MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

179 (1.7.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-403840

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 M., durch d. Post 2.00 M. einschl. Post bef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 1. Juli 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang - Nummer 179

Große Erfolge unserer U-Boote

Kreuzer der Orion-Klasse torpediert / Prien versenkte über 51000 BRT

18 Feindflugzeuge abgeschossen

Teuer bezahlter englischer Angriffsversuch auf französischen Flugplatz

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Führerhauptquartier, 1. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich keine besonderen Ereignisse.

Ein Unterseeboot hat 23 000 BRT feindlichen Schiffsraum versenkt und einen Kreuzer der „Orion"-Klasse südlich Brest torpediert. Zwei der versenkten Dampfer wurden aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Kapitänleutnant Prien hat in den letzten Tagen weitere feindliche Handelsschiffe versenkt. Die im OKW-Bericht vom 28. Juni bekanntgegebene Versenkungsziffer seines Bootes erhöht sich damit auf 51 086 BRT.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 1. Juli wieder mehrere Häfen an der schottischen Ost- sowie an der englischen Ost- und Westküste an und erzielten gute Treffergebnisse.

Eine Staffel von 9 britischen Blenheim-Flugzeugen, die unter dem Schutz von Jägern den Flugplatz Merville-Aestrem bei Lille am Mittag des 30. Juni anzugreifen versuchten, wurden durch Flak im Anflug zersprengt und anschließend von unseren Jägern in einen heftigen Luftkampf verwickelt. Hierbei gelang es, sechs Blenheim-Flugzeuge sowie drei britische Jäger abzuschießen.

Die Angriffe feindlicher Flugzeuge gegen nichtmilitärische Ziele in Nord-, West- und Süddeutschland in der Nacht zum 1. Juli richteten nur geringen Sachschaden an.

Am 30. Juni wurden insgesamt 18 britische Flugzeuge, davon 11 im Luftkampf, 7 durch Flak abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Graziani übernimmt Oberbefehl in Nordafrika

Erfolgreiche Kämpfe mit englischen Panzerkräften in Nordafrika

+ Rom, 1. Juli.

(Funkmeldung der NMZ.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Marschall von Italien, Rodolfo Graziani, der bereits im Flugzeug in Libyen eingetroffen ist, hat den Befehl über die gesamten Streitkräfte in Nordafrika übernommen.

Eines unserer Torpedoboote hat ein feindliches U-Boot mit Wasserbomben angegriffen, getroffen und versenkt.

Ein weiteres unserer U-Boote hat ein viermotoriges englisches Flugzeug abgeschossen.

Der Zerstörer „Espero" ist nach einem heldenhaft durchgeführten Angriff gegen drei englische Kreuzer und einige Zerstörer nicht in seinen Heimathafen zurückgekehrt und muß somit als verloren gelten.

In Nordafrika sind zwischen unseren Abteilungen und feindlichen Panzerformationen Zusammenstöße erfolgt, die zu unseren Gunsten ausgegangen sind: Verschiedene feindliche Panzerwagen und mittlere Tanks sind außer Gefecht gesetzt worden. Unsere Fliegerformationen haben Gruppen von Panzerwagen, Kraftwagenparks und Truppen zwischen Sollum und Sidi Omar sowie bei Sidi Barrani wirksam mit Bomben belegt. Ein feindliches Flugzeug ist von unserer Flak abgeschossen worden. Zu den vier im gestrigen Heeresbericht als abgeschossen gemeldeten feindlichen Flugzeugen kommt ein fünftes Flugzeug als mit Sicherheit abgeschossen hinzu. Der Abschuß von zwei weiteren Flugzeugen ist wahrscheinlich.

In Ostafrika haben unsere Bomber einen wirksamen Nachtangriff auf den Bahnhof von Et Teb durchgeführt. Außerdem wurden die Luft- und Seestützpunkte von Aden und Port Sudan wirksam mit Bomben belegt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Der Feind hat die Stadt Harrar bombardiert.

Mussolini bei seinen Fliegern

dnb. Rom, 1. Juli.

Im weiteren Verlauf seiner Besichtigungsfahrt begab sich der Duce am Sonntag ins Rojatal. Hinter Limone und nach Durchfahrt durch den 4 Kilometer langen Straßentunnel, der unter dem Colle di Tenda hindurchführt, wurde der Ort Tenda erreicht, wo Mussolini das 3. Bataillon der Schwarzhemden besichtigte.

Bei der Weiterfahrt verengt sich das Tal immer mehr. Gegen 17.30 Uhr kam der Duce an der Grenze, die durch den Grenzstein „Nice—Km. 78" gekennzeichnet ist, an. In Fontan verließ er den Wagen und begab sich auf einen steilen Militärsteig hinauf zu den Vorposten. Eingehend besichtigte er die Stellungen und verfolgte an Hand einer Karte sowie der Erläuterungen Marschall Badoglios und des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium Soddu die einzelnen Phasen des Kampfes, der sich hier abgespielt hat.

Gegen Abend begab sich der Duce zu dem Flugplatz de Angelis, wo starke Kräfte des ersten Luftgeschwaders angetreten waren. Nach Abschreiten der Front unterhielt sich Mussolini mit einigen wegen ihrer besonderen Verdienste ausgezeichneten Fliegern. Als der Geschwaderkommandant die Formationen wegtreten ließ, umringten die Flieger sofort den Duce und brachten ihm stürmische Huldigungen dar. Der Duce blieb noch einige Augenblicke unter diesen tapferen Männern der Luftwaffe. Mit der Besichtigung dieses Flughafens schloß der Sonntag ab.

Die Leiche Balbos nach Bengasi übergeführt

dnb Bengasi, 1. Juli.

In der Nacht zum Sonntag ist die Leiche des gefallenen Luftmarschalls Italo Balbo nach Bengasi übergeführt worden.

Die Nachricht von seinem Tode hatte sich in Libyen schnell verbreitet und die Bevölkerung strömte aus allen Ortschaften hin zu der Straße, über die der Leichenkondukt seinen Weg nehmen mußte. Die sterbliche Hülle des Quadrumvir und seiner mit ihm im Kampf gefallenen Kameraden wurde von einer doppelten Reihe einheimischer Reiter von Tobruk aus begleitet, wo sich das tragische Geschick vollendet hatte. Die angetretenen Truppen erwiesen dem Kämpfer die militärischen Ehren, und die am Wege befindliche Bevölkerung verharrte in ehrfürchtigem Schweigen.

Chamberlain macht sich stark –

muß aber „die außerordentliche Macht der deutschen Armee" zugeben

(Funkmeldung der NMZ.)

— Genf, 1. Juli.

Die Stimmungsmacher in London geben sich die größte Mühe, das Mißtrauen der britischen Bevölkerung zu ihren Politikastern, die England in diese dunkelste Stunde seiner Geschichte gestürzt haben, zu beheben. Churchill hat alle Platten seines Lügenarchivs verspielt. Darum mußte sein Komplice Chamberlain heute an den Sender und dem englischen Volk erklären: „Wir sind eine festgefügte und geeinte Nation." Wenn Herr Chamberlain das am Anfang seiner Rede so ausdrücklich betont und immer wiederholt, muß es mit dem „einmütigen Vertrauen des englischen Volkes" doch nicht so weit her sein.

„Unter der Führung unseres Ministerpräsidenten" (!), sagte der alte Mann dann im gleichen Augenblick, „wollen wir unsere Feinde angreifen". Aber anscheinend hat Herr Chamberlain Angst vor der eigenen Courage, denn er gibt gleich klein bei: „Sollten die Deutschen uns angreifen, so werden wir sie mit der Entschlossenheit und dem Kampfgeist abwehren, der eines großen Volkes würdig ist." Entschlossenheit, allerdings zur Flucht, und Kampfgeist beim Angriff auf wehrlose Zivilbevölkerung haben die britischen Truppen ja bisher immer gezeigt.

„Zwar muß man die außerordentliche Macht der deutschen Armee zugeben", fährt Herr Chamberlain dann fort, „aber unsere . . . .", und dann erklingt die alte Leier über die Ueberlegenheit der britischen Streitkräfte, die man schon so oft gehört hat. Nur haben die Tatsachen bislang immer das Gegenteil bewiesen.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 1. Juli.

Noch hat der Endkampf gegen England nicht begonnen, wenn auch die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe gegen militärische Ziele in England fortsetzt. Die Meldungen neutraler Blätter aus London heben mit Nachdruck hervor, daß England die Zusammenballung des Schicksals immer stärker zu empfinden beginnt. Der deutsche Vorstoß durch die Dover—Calais-Straße bei Tage, den die „Times" gemeldet hat, wird als Signal überall diskutiert. Wie „Stockholms Dagbladet" meldet, ist seit Freitag das englische Kabinett in fast ununterbrochener Beratung. Lloyd George schreibt am Wochenende im „Sunday Expreß": „Wir werden schwere Versäumnisse nicht mehr einholen können. Mit Frankreichs Fall ist mehr erfolgt als nur die Trennung der englisch-französischen Zusammenarbeit."

Die englische Regierung sieht den kommenden Sturm voraus und trifft neue einschneidende innenpolitische Maßnahmen. Die für Sonntag einberufene Gesamttagung der britischen Trade Union wurde erneut verboten. Wie „Daily Herald" mit scharfen Worten meldet, ist dies das dritte Verbot der Gewerkschaftstagung seit Kriegsbeginn. Das Blatt schreibt weiter, die Lohnbewegungen würden trotzdem nicht abreißen und der englische Arbeiter fühle sich in die zweite Klasse versetzt, denn sowohl die unionistischen wie die liberalen Tagungen hätten bisher noch kein einziges Verbot erfahren.

*

Die Londoner „Daily Mail" beklagt sich nach einem Neuyorker Bericht über das schnelle Nachlassen des Interesses Amerikas an einem englischen Sieg. Es gäbe nach dem Waffenstillstand Frankreichs nur noch ganz wenige Blätter in den Vereinigten Staaten, die ihre Meinung nicht geändert hätten, daß England für die Freiheit der Welt kämpfe. Die Schwenkung sei so auffallend, daß die „Neuyork Times" am Freitag schreiben konnte, Amerika habe sich mit dem Sieg der Deutschen in Europa abgefunden. „Neuyork Sun" behauptet, England habe den Krieg bereits verloren. In sehr heftigen Worten polemisiert „Daily Mail" gegen die heutige Haltung der USA-Oeffentlichkeit und fügt resigniert hinzu, England stehe jetzt wirklich allein.

*

Den Vorgängen in Aegypten widmen die italienischen Zeitungen wachsende Aufmerksamkeit. Der „Corriere della Sera" nennt die Erschießung eines englischen Offiziers in Kairo den ersten Ausbruch eines Englandhasses, der heute ganz Aegypten beherrscht. In Alexandrien ist es am Sonntag, dem gleichen Blatt zufolge, zu schweren Tumulten gekommen, deren Ursachen nicht bekannt sind. Durch das Eingreifen der englischen Militärpolizei gab es drei Tote. In der Hafenstadt Abukir haben die Engländer den Bürgermeister und alle Mitglieder des Gemeinderates verhaftet.

Durch Aegypten geht der englische Schrecken, weil Aegypten nicht an dem Krieg teilnehmen will. Der Sieg der deutschen und italienischen Waffen über England aber gibt Aegypten die Freiheit, über sein Wohl und Handeln selbst zu entscheiden.

*

In Südafrika sind durch Herrn Smuts am 25. Juni wieder alle politischen Versammlungen ver-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Englische Absichten auf Irland

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Bern, 1. Juli.

Der Premierminister von Nordirland, Lord Craigavon, hat in einer großen Ansprache den Versuch unternommen, nunmehr auch Nordirland unter die englischen Fittiche zu bringen. Er erklärte, daß er bereit sei, mit dem Ministerpräsidenten in Besprechungen über Fragen der Landesverteidigung einzutreten, jedoch nur unter den beiden Bedingungen,

erstens, daß de Valera sich vorbehaltlos hinter England und das britische Empire stellen müsse, zweitens verlangt er von de Valera, daß er die Anhänger Deutschlands und Italiens sofort aus dem südirischen Parlament entferne.

Aus dieser Erklärung spricht noch die ganze Ueberheblichkeit und Anmaßung der Engländer. Es ist kaum anzunehmen, daß das irische Volk in dieser Stunde, die vielleicht seine eigene Befreiung bringen wird, nunmehr auf diese Forderungen eingehen wird.

Engländer evakuieren Hongkong

EP Stockholm, 30. Juni.

Das Londoner Kolonialministerium hat, wie der englische Nachrichtendienst mitteilt, die sofortige Evakuierung Hongkongs befohlen. Von der Maßnahme sollen vorerst lediglich Frauen und Kinder erfaßt werden.

Voraussichtlich werden die Frauen und Kinder Hongkongs in die nächstgelegene Besitzung transportiert werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Australien sein.

Italo Balbo

Von unserem römischen Korrespondenten

— Rom, 30. Juni.

Mit Marschall Balbo ist eine der populärsten Führergestalten des Faschismus gefallen. Gefallen, denn ein anderer Tod war für diesen soldatischen Mann kaum vorstellbar. Der Welt ist Italo Balbo bekannt als einer der frühesten Anhänger Mussolinis, der 1914 bis 1915 als 18jähriger schon Artikel für den „Popolo d'Italia" schrieb. Der dann als Leutnant der Alpini am Kriege teilnahm, um sich nach dem faulen Frieden sofort wieder der Sache des Faschismus zu widmen. Die italienische Oeffentlichkeit kennt ihn als den Jüngling, der in seiner Heimatprovinz Ferrara den Kampf um die Macht organisierte, die Massen begeisterte, Strafexpeditionen ausrüstete, Straßenschlachten schlug: unermüdlich, kampflustig, großmütig und doch schon in jungen Jahren von jener feinen Ironie, die nicht frei von Schwermut ist und die so gut zu seiner strahlenden Unbekümmertheit paßte. Er hat die Kämpfe um die Macht, die mit dem Marsch auf Rom endeten, in seinem 1932 erschienenen „Diario 1922" beschrieben, und sein Tagebuch ist der menschlich sympathischste Tatsachenbericht geworden, den ein Mitkämpfer über jene Zeit geschrieben hat. Den Marsch auf Rom hat Balbo mit 26 Jahren als „Quadrumvir" zusammen mit de Bono, de Vecchi und Michele Bianchi geführt. Nachdem Bianchi schon vor Jahren dahingegangen ist, leben nur noch zwei Quadrumvirn: die beiden ältesten.

Kommandeur der faschistischen Miliz, Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium und Luftfahrtminister — das waren die Aemter, mit denen Mussolini seinen „brüderlichen Freund" auszeichnete. Was hat Balbo aus diesen Stellungen gemacht? Er hat die italienische Luftwaffe geschaffen, und er hat sie mit jenem Geist kameradschaftlicher Verbundenheit und revolutionärer Frische erfüllt, der die italienischen Flieger kennzeichnet. Die sozialen Maßnahmen, mit denen Balbo das bürgerliche Leben seiner Offiziere und Mannschaften sicherte, waren vorbildlich. Das Zusammenleben im Ministerium vom Minister bis zur jüngsten Schreibmaschinenkraft war einzigartig. An der Spitze seiner Flieger führte Balbo 1930/31 den Geschwaderflug nach Südamerika, 1933 den Geschwaderflug nach Nordamerika. Er hat auch diese Unternehmungen selbst beschrieben in dem Buche „Stormi d'Italia sul Mondo", in dem die Phantastik der modernen Technik als jugendliches Lebenselement erfaßt wird. Balbos Wesen ist in dem folgenden Satz ausgesprochen: „Die Himmelsflotte ist für Aktionen geschaffen, für Aktionen zum Unmöglichen hin. Projekte haben immer etwas Mythologisches. Man lasse den Fliegern ihr Phantasiespiel, das den Knabenträumen entspricht. Die idealen Grenzen eines großen Flugunternehmens gehen vom Mythos zur Algebra." So faßte Italiens Luftmarschall — er war 1933 zum Marschall ernannt worden — die Fliegerei auf.

Kurz nach dem Nordatlantikflug wurde Balbo als Generalgouverneur nach Libyen versetzt. Er entschwand damit den Blicken der Oeffentlichkeit, aber er entfaltete nun erst als 40jähriger alle Möglichkeiten seiner reichen Persönlichkeit. Es zeigte sich, daß der jugendliche Stürmer und Dränger mit einem sozialpolitisch, wirtschaftspolitisch und militärpolitisch wohldurchdachten Programm an den Aufbau des großen, eben erst vollkommen unterworfenen Landes ging. Er stellte sich, kurz gesagt, die Aufgabe: Libyen soll zu einer Fortsetzung Italiens am anderen Ufer des Mittelmeeres gemacht werden. Es soll wirtschaftlich und militärisch so unabhängig von Italien werden, daß es die Kräfte des Mutterlandes nicht mehr beansprucht, sondern daß es das Mutterland unterstützt. Zu diesem Zweck führte er zunächst die Aussöhnung mit den Arabern durch. Balbos Eingeborenenpolitik trägt heute bereits Früchte, denn alle mohammedanischen Völker blicken auf Italien als die Schutzmacht des Islam. Er nahm den Arabern nichts von ihrem Besitz. Er garantierte ihre Religionsausübung, ja förderte sie. Er betrachtete sie als Faschisten einer anderen Religion und behandelte sie danach. „Wie die beiden parallelen Schienen eines Gleises streben wir demselben Ziele zu", sagte er einmal zu den Arabern von Benghasi. Balbo erfaßte das „Zusammenleben convivenza" zwischen den verschiedenen Bevölkerungsteilen, wie er das Problem des Verhältnisses zwischen Italiern und Arabern nannte, in seiner ganzen Tiefe, und er empfand seine Lösung, wie er selbst sagte, als „römisch". Er dachte schließlich daran, die Araber in das Korporationssystem einzubeziehen.

Seine zweite große Maßnahme war die Massenansiedlung italienischer Bauern. Damit lenkte er den Bevölkerungsüberschuß des Mutterlandes nach Libyen, intensivierte die wirtschaftliche Produktion des afrikanischen Landes und

MARCHIVUM

stärkte seine selbständige Wehrkraft. Die großen Siedlerzüge von 1938 und 1939 waren sein Werk. Ihre organisatorische Präzision, ihre wirtschaftliche Vorbereitung und ihre logische Durchführung — alles ging auf ihn zurück. Als die Siedlerflotte am 26. Oktober 1938 den Hafen von Genua verließ, rief Balbo aus: „Es gehört Phantasie dazu, zu erfassen, wie schön das ist!" Er besaß die Phantasie der Knabenträume, die ihm das Leben in seiner reichen Vielfalt, mit seinen unendlichen Möglichkeiten schön und lebenswert machte. Er schaltete wie ein König in Libyen. Mit seinem Krückstock ging er in die Häuser der Siedler und zankte mit den Frauen, wenn sie ihren Salat nicht selbst pflanzten, sondern „so dumm sind, ihn zu kaufen". Er sprach mit den würdigen Muselmanen wie ihresgleichen. Er konstruierte sich ein Spezialauto, aus dem er stehend in rasender Fahrt über die Steppe den schnellen Gazellen nachjagte. Wie er alles liebte, liebte er auch die Frauen, und er gab Feste im Gouverneurspalast von Tripolis, die die Farbenpracht von 1001 Nacht erstehen ließen. Er fand das Leben schön, wenn er an der Spitze der Himmelsflotte über die Ozeane donnerte, wenn er Menschen Brot und Arbeit gab, und er war strahlend glücklich über sein Schicksal, das ihm dies alles zu erleben und zu tun erlaubte. Im kleinen Kreise sagte er abends wohl: „Wenn ich nicht Generalgouverneur von Libyen wäre, würde ich Professor für Volkswirtschaft geworden sein", und dann improvisierte er einen geistreichen Vortrag über die Lehren von Adam Smith.

Wer das Dasein liebt, wie Italo Balbo es geliebt hat, fürchtet das Ende nicht. Sein Soldatentod ist der konsequente und glanzvolle Abschluß eines reichen Lebens, und nicht ohne Erschütterung werden die, die ihn gekannt haben, seine Vollendung erfahren. Dr. Heinz Holldack.

(Fortsetzung von Seite 1)

holen worden. Das verstößt zwar gegen die Verfassung der Südafrikanischen Union, aber auf anderem Wege kann Herr Smuts die Volksbewegung für Kriegsende nicht mehr verhindern. Wie lange Herr Smuts im Solde Englands gegen den übermächtigen Willen des südafrikanischen Volkes noch die Möglichkeit zu England aufrechterhalten kann, steht auf einem anderen Blatt.

*

„Nur Torresschluß" überschreibt der englische Wirtschaftspolitiker Sir Arthur am Freitag seinen Artikel im „Spectator". In dem Aufsatz beschäftigt er sich nochmals mit der englischen Wirtschaftsstrategie, die er dilettantisch nennt. Der Ausbau der Kriegsindustrie stoße auf einschränkende Faktoren und auf unzufriedene Arbeitskräfte. Auch dieses Problem sei zu spät angegriffen worden und es bleibe umstritten, ob es heute noch gelöst werden könne.

*

Der seit Eintreffen der deutschen Truppen an der Pyrenäengrenze wiederhergestellte direkte deutsch-spanische Kontakt wird in Spanien als Ereignis von größter Bedeutung gefeiert. Alle Madrider Zeitungen bringen große Artikel über dieses Ereignis und die deutsch-spanische Waffenbrüderschaft im spanischen Bürgerkrieg wird nochmals eingehend gewürdigt. Die Zeitung „ABC" schreibt: „Spanien ist auf Deutschlands Heer und Deutschlands Waffenerfolge nicht weniger stolz als Deutschland selbst. Der Geist, der Deutschlands Heer zu dem gewaltigen Sieg führte, ist auch seit dem Bürgerkrieg der Geist Spaniens geworden. Auch Spanien wartet auf seine Stunde."

Deutsch-schwedische Verhandlungen

Mit günstigen Ergebnissen abgeschlossen

(Drahtbericht unsl. Korrespondenten)

— **Stockholm**, 30. Juni.

Die in Stockholm geführten ergänzenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Schweden sind mit für beide Teile günstigen Ergebnissen abgeschlossen worden. Die Verhandlungen sind im Zeichen gegenseitigen guten Willens geführt worden, so daß sie auch überraschend schnell abgeschlossen werden konnten. Das Ergebnis ist eine Steigerung der schwedischen Ausfuhr von Papier und Zellulose nach Deutschland.

Finanzverhandlungen mit der Schweiz

(Drahtbericht unsl. Korrespondenten)

— **Bern**, 1. Juli.

Da die Verhandlungen über die Erneuerung des deutsch-schweizer. Verrechnungsabkommens, die in Bern geführt worden, bis zum 30. Juni nicht beendet werden konnten, ist zwischen den beiden Regierungen vereinbart worden, das alte Abkommen bis zum 31. Juli 1940 aufrecht zu erhalten. Inzwischen gehen die Verhandlungen weiter.

Vargas wird deutlich

Scharfe Abrechnung des brasilianischen Ministerpräsidenten mit den Kriegshetzern

dnb **Rio de Janeiro**, 1. Juli.

Auf einer Kundgebung des brasilianischen Seemannsverbandes nahm der brasilianische Ministerpräsident Vargas zu dem außerordentlichen internationalen Widerhall, der seine letzte an Bord eines brasilianischen Flaggschiffes gehaltene Rede vom 13. Juni hervorgerufen hat, Stellung.

„Meine Worte waren recht klar in Inhalt und Form, ich erkläre Vargas. Ich kehre nicht um, nehme keine meiner darin geäußerten Meinungen zurück, sondern habe im Gegenteil nur Grund, sie alle erneut zu bekräftigen.

Heftige Kommentare und leidenschaftliche Veröffentlichungen über seine Rede bezeichnete Präsident Vargas als Werk von Agenten, die bezahlt würden, um im Dienst verdächtiger Zwecke Unruhestiftung und internationale Verwirrung zu fördern. Zahlreiche dieser schädlichen Elemente von Kriegshetzern und mit allem Schacher treibende Vaterlandslose hätten sich, als sie anderswo unerwünscht waren, heimlich in Brasilien eingeschlichen und seine Gastfreundschaft mißbraucht, um als Instrumente skrupelloser internationaler Finanz zu arbeiten. Vargas betonte erneut den unbedingten Neutralitätswillen Brasiliens. Wer Brasilien in internationale Konflikte hineinzerren wolle, erfülle nicht die Pflicht gegen sein Vaterland. Es gibt gegenwärtig keinerlei moralische und materielle Gründe für uns, zur Stellungnahme für irgendwelche kämpfenden Völker. Wir müssen Brasiliens Neutralität weiter wahren, eine aktive in der Verteidigung Brasiliens wachsame Neutralität.

Wir stehen treu dem Ideal der Stärkung der Einheit amerikanischer Völker und sind mit ihnen solidarisch in gemeinsamer Verteidigung gegen fremde Bedrohungen oder Einmischungen. Gerade deshalb haben wir die Pflicht, auch nicht in Konflikte außerhalb unseres Kontinents einzugreifen. Die amerikanische Einheit muß, um fest und dauerhaft zu sein, sich gründen auf gegenseitige Achtung der nationalen Souveränität und die Freiheit politischer Organisationen, gemäß den eigenen Tendenzen, Interessen und Notwendigkeiten.

Uebersiedlung der Regierung Petain nach Paris.

Frankreich findet allmählich wieder in den Normalzustand zurück — Abkehr von den alten Politikern und Methoden

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Bern**, 1. Juli.

Nach allen vorliegenden Berichten zeigt sich, daß sich Frankreich langsam wieder etwas beruhigt. Die französischen Blätter bringen ausführliche Berichte auch über die besetzte Hauptstadt Paris, wo alles beruhigt sei und die Arbeit in einer Reihe von Fabriken bereits wieder aufgenommen wurde. Man betont, daß einige Lichtspielhäuser und Warenhäuser ihre Pforten wieder geöffnet haben, und in den Straßen besorgen deutsche Schutz- und Verkehrspolizisten mit den französischen Beamten gemeinsam die Ueberwachung.

Das „Journal" bringt ein besonders ausführliches Stimmungsbild aus Paris. Der Autoverkehr sei noch sehr spärlich. Hauptsächlich handle es sich um Wagen der deutschen Wehrmacht. Die Pariser hätten wieder zu ihren Fahrrädern gegriffen, um ihre kleinen Ausflüge zu machen. Leider sei die Polizeistunde noch auf 22 Uhr festgesetzt. Die deutschen Truppen beherrschten das Bild der Stadt nicht allzusehr. Die deutschen Einheiten, die in der Nähe von Paris liegen, besichtigen in gewissen Abständen in großen Ausflugsomnibussen als Touristen die Stadt.

Die französische Regierung ist nunmehr aus Bordeaux, das besetzt wurde, abgereist. „Petit Gironde" meldet, daß die Regierung sich vorübergehend im Massif Central niedergelassen habe, ohne den Ort anzugeben. Man nimmt an, daß sie sich in Clermont-Ferrand aufhält.

Die Frage einer späteren Verlegung des Regierungssitzes nach Paris wird immer noch erwogen. Der Chef der französischen Abordnung bei der Waffenstillstandskommission in Wiesbaden, General Huntziger, soll die Frage der Uebersiedlung der französischen Regierung nach Paris bereits angeschnitten haben. Am Freitagabend sind die letzten Mitglieder der französischen Regierung aus Bordeaux abgereist, am Samstagmorgen folgten ihnen die noch in der Stadt verbliebenen Parlamentarier.

Der „Temps" untersucht die Stellung der französischen Regierung gegenüber den Neutralen und stellt mit Befriedigung fest, daß der amerikanische Präsident Roosevelt der Regierung Petain durch seine Anerkennung de jure einen Beweis seiner Achtung gegeben habe. Roosevelt habe damit einen Akt der Weisheit und politischen Klugheit vollzogen, indem er ohne Zögern die französische Regierung anerkannt habe, die „legitimiert sei, Frankreich zu vertreten und das zu retten, was gerettet werden kann".

„Jour-Echo de Paris" macht darauf aufmerksam, daß die Regierung und das Parlament vorerst noch nicht am gleichen Ort, aber in gleichen Nachbarorten sich befänden. Die parlamentarische Tätigkeit werde ohne Zweifel sehr begrenzt sein, aber die französischen Abgeordneten würden wohl genügend Klugheit besitzen, um dem großen Franzosen Marschall Petain die Sorge zu überlassen, die Wiederaufrichtung Frankreichs moralisch und materiell durchzuführen.

Der „Figaro" fordert von der Regierung, daß sie dem Land klare Auskunft geben müsse, damit jeder wisse, woran er sei. Es sei besser, sich in Maßnahmen zu täuschen als zu zögern.

Der Führer der Action Française, der bekannte Schriftsteller Charles Maurras, der in den letzten 70 Jahren zu sämtlichen französischen Regierungen in allerschärfster Opposition gestanden hat, hat nunmehr einen Aufruf erlassen, wonach jeder vernünftige Mensch hinter die Regierung Petain treten müsse. Petain und Weygand seien die einzigen, die die Lage vollkommen übersehen könnten und deshalb könne man sich ihrem Urteil beugen. Maurras wendet sich gegen restliche Oppositionelle. Das Meckern dieser verbitterten Sozialisten bedeute nichts anders als einen dummen Angriff gegen den gesunden Menschenverstand.

Eine Uebersiedlung der Regierung auf Kolonialgebiet hätte die Aufgabe Frankreichs bedeutet. Ob man es jemals wiedergesehen hätte, wisse niemand.

Nachdem nun die militärische Lage klar sei, bleibe nur noch die nationale Frage. Ganz gleich, was der einzelne denke, er müsse sich jetzt der nationalen Einigung zur Verfügung stellen.

Maurras bemerkt, daß Frankreich sich heute wohl auf der niedrigsten Stufe seiner ganzen Geschichte befinde.

Europa braucht nicht zu hungern

Es hat genügend Brotgetreide zur Verfügung

(Drahtbericht unsl. Korrespondenten)

— **Stockholm**, 30. Juni.

Anläßlich alarmierender englischer und amerikanischer Behauptungen, daß Europa infolge des Krieges und einer schlechten Ernte vor einer Hungersnot im kommenden Winter stehen wird, hat die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter" sich in dieser Frage an den schwedischen Getreidefachmann Axel B. Jonsson gewandt. Der schwedische Fachmann kommt auf Grund von ihm zugegangenen Berichten über die Getreideernte entschieden, daß Europa Mangel an Brotgetreide haben wird. Bezüglich Deutschlands Ernteaussichten erklärte er, daß diese nach den letzten Niederschlägen als gut bezeichnet werden können. Es sei möglich, daß die vom Kriege betroffenen Länder, vor allem Belgien und vielleicht auch Holland, unter Mangel an Brotgetreide leiden werden, aber dieser Mangel dürfte durch die in Frankreich aufgespeicherten Vorräte ausgeglichen werden können. Möglich ist auch, daß Deutschland helfend eingreifen kann.

Japanische Lebensraum-Theorie

Die Ungerechtigkeiten der alten Weltordnung müssen beseitigt werden

dnb **Tokio**, 1. Juli.

In einer Rundfunkrede hob der japanische Außenminister Arita die Notwendigkeit hervor, daß diejenigen Völker, die sowohl geographisch, rassenmäßig, kulturell und wirtschaftlich eng verbunden seien, einen gemeinsamen Lebensraum für ein gemeinsames Dasein hätten, um den Frieden und Ordnung in diesem Raum herzustellen. Es sei an der Zeit, daß die Ungerechtigkeiten der alten Weltordnung beseitigt werden.

Räumung der englischen Kanalinseln

England kann die Inseln gegenüber einem deutschem Angriff nicht mehr verteidigen

EP. **Stockholm**, 1. Juli.

Am 28. Juni gab das Londoner Kriegsministerium den militärischen Kommandostellen auf den Inseln Jersey, Guernsey, Alderney, Sark und Herm sowie von weiteren kleinen Inseln den Befehl, die sofortige „Demobilisierung" der Inseln in die Wege zu leiten.

Der Beschluß erschien notwendig, nachdem die gesamte französische Küste bis zur spanischen Grenze in deutsche Hände gefallen war. Es hätte nicht einmal der großen deutschen Langrohrgeschütze bedurft, um von der französischen Küste südwestlich von Cherbourg aus die Stellungen auf den Kanalinseln außer Aktion zu setzen. Knapp 45 Kilometer von der Küste entfernt liegt Jersey und kaum hundert Kilometer Guernsey. Auch in diesem Fall hat London es jetzt vorgezogen, den Grundsatz der „verteidigenden Kriegführung" anzuwenden; es zog die vorhandenen Streitkräfte kampflos zurück. Die British Broadcasting Corporation begründet den Schritt mit dem Hinweis, die Inseln seien jetzt unbedeutend geworden und strategisch nicht mehr zu halten. Diese Erklärung erfolgte 48 Stunden nach Beginn der „Demobilisierung", die — wie 24 Stunden später bestätigt wurde — eine Räumung darstellte.

Die Räumung der Kanalinseln, auch normannische Inseln genannt, bedeutet für London nicht nur einen Prestigeverlust; sie ist auch für die innerpolitische Stimmungsbildung ein Rückschlag, der offenbar dadurch ausgeglichen werden sollte, daß man in nicht weniger als 4 Rundfunkansprachen die Bedeutungslosigkeit des Schrittes verkündete.

Tatsache ist jedoch, daß England damit eine Festung geräumt hat, über die es seit dem Jahr 1066 fast ununterbrochen und uneingeschränkt geherrscht hat.

Im Jahre 933 wurde die Gruppe mit der Normandie vereinigt, ging jedoch 1066 in englische Hände über. Die aus hunderttausend Köpfen bestehende Bevölkerung hat sich der englischen Herrschaft niemals ganz gebeugt. Sie ist gallisch-keltischen Ursprungs, und bis heute spricht man auf den Inseln ausschließlich Französisch, das auch die Amtssprache war.

Die jetzt geräumten Inseln gehören mit zu den Nahrungsmittel-Erzeugerländern. Frühkartoffeln von Jersey und Guernsey bildeten seit jeher eine Delikatesse auf den Speisekarten der großen Londoner Hotels und Klubs. Die Viehzucht ergänzt die Landwirtschaft in fast vorbildlicher Weise, da das milde Klima gleichmäßig dem Ackerbau und der Viehzucht zugute kommt. Der Export von Tomaten ist ebenso groß wie der des Schlachtviehs oder der Kartoffeln. So versteht man auch die Hast, mit der die französisch-sämmige Bevölkerung in den Morgenstunden des 28. Juni aufgefordert wurde, ihr Vieh zusammenzutreiben, die vorhandenen Ernte- und Lebensmittelbestände zu verpacken, und sich mit ihnen in Fischkuttern, Motorbooten u. kleinen Kanaldampfern nach England zu begeben. Fast triumphierend erklärte der Londoner Rundfunk in den Morgenstunden des 29. Juni, der Feind werde, wenn er überlegen sollte, nur leere Weiden, abgeerntete Tomatenstauden, geplünderte Felder und geräumte Keller vorfinden. Nicht eine einzige Maschine sei mehr vorhanden. Kurzum, die Räumung sei vollständig durchgeführt worden, vollständiger als die von Dünkirchen. London befürchtet aber die Landung deutscher Truppen auf den Kanalinseln. In diesem Falle würden zweihundert Quadratkilometer „in die Hand des Feindes fallen".

In den Jahren 1914 bis 1918 beherbergten die normannischen Inseln deutsche Kriegsgefangene. Knapp zehn Monate nach Beginn des englischen Krieges räumt England einen Boden, der von den Wellen umspült wird, die, wie es in einem alten englischen Lied heißt, von der englischen Flotte beherrscht werden. Die gleiche englische Flotte hat sich in diesen Tagen als unfähig erwiesen, von England regierten Boden zu verteidigen. Darin liegt der tiefere Sinn der in den Abendstunden des 28. Juni vom Londoner Innenministerium veröffentlichten Meldung: „In Anbetracht der Besetzung jener Teile Frankreichs durch deutsche Truppen, die den anglo-normannischen Inseln am nächsten liegen, hat die Regierung die Demobilisierung dieser Inseln angeordnet. Alle bewaffneten Streitkräfte sind einschließlich des vorhandenen Kriegsmaterials zurückgezogen worden."

Untergangsstimmung in London

„Wie auf einem Vulkan, der plötzlich losgehen könnte"

(Drahtbericht unsl. Korrespondenten)

— **Madrid**, 1. Juli.

Ein Vertreter der spanischen Presse in London, Augusto Assia, gibt eine farbige und lebendige Darstellung des Londons von heute, das mit dem London von ehemals keine Aehnlichkeit mehr hat. Augusto Assia schildert London im Kriege:

„Wie wenn die Insel sich plötzlich in einen Vulkan verwandeln könnte, so leben die Engländer in diesen Tagen ohne Ruhe und ohne Frieden.

Die Wochenends von einst kennt man nur noch aus der Erinnerung. Heut ruht die Arbeit nicht mehr wie früher an Samstagen und Sonntagen, heute wird ruhelos gearbeitet. Das Leben in London ist ein Hetzen und Hasten, wie man es nie so gekannt hat. Die Straßen leeren sich nicht einen Augenblick. Unaufhörlich brandet der Verkehr. Vom Sonntag ab geben die Zeitungen nur noch sechs Seiten täglich; für das papierfressende Volk der Engländer, dem die Zeitung das ist, was der Reis den Chinesen bedeutet, eine überaus harte Einschränkung. Die einzige Unterbrechung der Hast ist, wenn eine Gruppe Menschen sich verabredet, an einer Ecke beieinanderbleiben und daran herumzuraten, wann der deutsche Angriff auf die Insel vorgetragen werde.

Man glaubt nicht daran, daß die Insel in die Festung verwandelt werden könnte, als die sie von der Regierung dargestellt wird. Man ist eher der Meinung, daß auch mit dieser Behauptung dem Volk nur Sand in die Augen gestreut werden sollte. Die Arbeiter sind an 90 Stunden in der Woche verpflichtet. Jede Hausecke hat das Aussehen eines kleinen Forts bekommen. Man spricht vom Kontinent nur noch als nebensächliche Erscheinung. Der Begriff „angelsächsisch" hat einen neuen universellen Sinn bekommen."

Die englische Presse selbst bestätigt diese Auffassung des spanischen Journalisten. „Daily Express" sagt:

„Wir werden diesen Europäern zeigen, wessen wir fähig sind."

Das Blatt hütet sich aber, hinzuzufügen, daß „diese Europäer" schon mehrfach Gelegenheit hatten, sich von den Fähigkeiten der Engländer zu überzeugen, wobei aber die stolzen Angelsachsen wenig Ruhm ernteten.

Louis Calvo meldet dem „ABC": „Ich verzichte, auf die allgemeine Desorganisierung einzugehen und auf die täglichen Informationen über die Tätigkeit der deutschen Bomber. Beides ist zu alltäglich geworden." Louis Calvo teilt aber mit, daß die französischen Marxistenführer jetzt vollzählig in London versammelt sind, daß diese Tatsache aber durchaus nicht dazu beitragt, die allgemeine Stimmung in England zu heben. Er zitiert „The Patriot", der sagt: „Das sind die Leute, die zusammen mit unseren Marxisten die Niederlagen Frankreichs und Englands verursacht und die den nationalen traditionellen und patriotischen Geist unterminiert haben."

Auch die bisher englandfreundliche portugiesische Presse beginnt jetzt den Tatsachen Rechnung zu tragen und sich in objektiver Weise mit den politischen Verhältnissen in Frankreich auseinanderzusetzen.

Auch die Trauben hingen zu hoch!

(Drahtbericht unsl. Korrespondenten)

— **Stockholm**, 30. Juni.

Bezüglich der französischen Flotte scheint die englische Regierung eine schwere Enttäuschung zu erleben. Es ist nicht mehr davon die Rede, daß sie an Englands Seite am „Blockadekrieg" gegen Europa teilnehmen werde. Im Gegenteil wird aus London gemeldet, daß „für den Fall, daß französische Flotteneinheiten sich in englischen Häfen befinden sollten, diesen kein Hindernis für ihre Rückkehr in die Heimathäfen in den Weg gelegt" werden wird.

Angesichts der ungeheuren Bedeutung, die die englische Regierung und die Oeffentlichkeit in den letzten Tagen einer Unterstützung durch diese Kräfte beimaßen, muß ihr Ausfall einen niederschmetternden Eindruck auf das englische Volk gemacht haben.

Wenigstens ein Trost!

(Drahtbericht unsl. Korrespondenten)

— **Bern**, 1. Juli.

Das englische Informationsministerium teilt im Auftrage der sogenannten polnischen Emigrantenregierung mit, daß die Polnische Brigade in Syrien zu den Engländern in Palästina gestoßen sei. Nach vorliegenden Meldungen sollen 6000 Polen die syrisch-palästinensische Grenze überschritten haben.

Die Kämpfe an der Alpen-Front

Ein Bericht über den italienischen Vormarsch im Isere-Tal

dnb, **Rom**, 1. Juli.

Einen eindrucksvollen Bericht von den Kämpfen, die an der italienischen Westfront stattgefunden haben, gibt ein der motorisierten Division „Trieste" zugeteilter Schriftleiter der Agentur Stefani, der persönlich die Kämpfe am kleinen St. Bernhard und im Isere-Tal mitgemacht hat.

Am 21. Juni, so berichtet der Stefani-Schriftleiter, kurz nach 11 Uhr, habe das 81. Bersaglieri-Kraftrad-Bataillon die französische Grenze überschritten und sei auf der Landstraße nach dem Isere-Tal vorgestoßen.

Der Feind habe sofort mit heftigem Artilleriefeuer geantwortet, das kurz darauf durch Mörser- und Maschinengewehrfeuer aus dem Fort Traversette, das kaum 22 Kilometer von der Grenze entfernt die Landstraße beherrscht, kräftig unterstützt wurde. Zunächst durch eine von den Franzosen gesprengte Brücke über den Sturzbach Reclus aufgehalten, gelang es den italienischen Pionieren, trotz heftigster Artilleriebeschießung, eine Notbrücke zu schlagen.

Während des ganzen Nachmittags und die Nacht hindurch wurde das Sperrfeuer des Feindes immer heftiger. Am 22. Juni morgens wurde ein Bataillon des 65. Inf.-Regts. auf der linken Flanke eingesetzt, um unter dem Fort Traversette vorbei die Aktion fortzutreiben. Ein weiteres Bataillon, von Maschinengewehrfeuer unterstützt, konnte inzwischen auch auf der rechten Flanke trotz schwierigster Gelände- und Witterungsverhältnisse längs des Grates der Pointe du Chapeau vordringen und unmittelbar Seez besetzen.

Die Kämpfe wurden trotz heftigster Gegenwehr des Feindes während der ganzen Nacht zum 23. Juni fortgesetzt und nach Brechung des Widerstandes gelang es den Italienern, bis zur Brücke von Bourg St. Maurice und nach Mont Valezan vorzustoßen.

Am 25. Juni, nach Abschluß des Waffenstillstandes, der den Kämpfen Halt geboten hatte, erklärte ein französischer Major, der beauftragt war, die vordersten Linien festzustellen, dem italienischen Kommandanten des Brückenkopfes zwischen Seez und Bourg St. Maurice, daß die Franzosen, die im Besitz beherrschender, hervorragendster und stark besetzter Stellungen waren, einen derartigen italienischen Vorstoß nie für möglich gehalten hätten, glaubten doch die Franzosen, in der Lage zu sein, durch ihr Sperrfeuer jeden Vormarsch unmöglich zu machen.

Jetzt geht es gegen Englands Flotte

EP. **Rom**, 1. Juli.

Unter Bezugnahme auf die Ankündigung Churchills, die britische Regierung werde selbst im Falle der Belegung Englands durch die Deutschen den Krieg von den Stützpunkten des Empires aus fortsetzen, solange noch ein Teil der britischen Flotte bestehe, schreibt das römische Blatt „Tevere", man müsse alle diese Grundlage der Existenz Großbritanniens zerstören. Die italienische Wehrmacht werde die dazu erforderlichen tödlichen Schläge ausführen.

Die italienische Flotte sei bereitgestellt, die Luftstreitkräfte würden nach Erledigung ihrer Aufgabe im Westen in der neuen Richtung zusammengezogen, und das Landheer warte in seinen Stellungen auf den Befehl des Duce. Die Operationsbasen müßten überall vorgeschoben werden. Italien besitze eine erdrückende Uebermacht in der Luft und werde sie mit durchschlagendem Erfolg ausnutzen.

MARCHIVUM

In besetzten französischen Gebieten liefern die Zivilisten die in ihrem Besitz befindlichen Waffen ab

(PK. Dietrich, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Französische Kinder

sind schon gut Freund geworden mit unseren Soldaten.
(PK. Kindermann, Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K.)

Freudige Begrüßung unserer Truppen im Elsaß

Der begeisterte Bürgermeister einer elsässischen Ortschaft übergibt dem Führer der ersten einrückenden deutschen Formation freudig stolz den Schlüssel zum Rathaus.
(PK. Krause, Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Aus Welt und Leben

Die Briefmarke vor Gericht

Streit um das Erscheinungsjahr einer 60-Pfennig-Marke. — Ein interessanter philatelistischer Prozeß.

Ein interessanter Prozeß, bei dem das Gericht vor der schwierigen Feststellung stand, in welchem Jahr eine Briefmarke gedruckt worden war, spielte sich soeben in Danzig ab.

Jeder Philatelist schätzt die Briefmarken, die den Aufdruck „Danziger Innendienst" tragen. Diese seltenen Postwertzeichen sind so begehrt, daß ein Satz davon den ansehnlichen Preis von 3000—3500 Mark kostet. Allerdings ist für den Eingeweihten ein Geheimnis dabei, denn die Marken dürfen nicht vor dem Jahre 1912 gedruckt worden sein, wenn sie als echt und wertvoll gelten sollen. Es tauchten nämlich vor mehreren Jahren in großen Mengen Nachdrucke auf, die, da sie in beträchtlicher Anzahl auf den Markt geworfen wurden, den Wert der Danziger Innendienst-Marken sehr beeinträchtigten. Da einwandfrei festgestellt wurde, daß diese Nachdrucke vor 1912 hergestellt worden waren, gelten in Fachkreisen nur die in diesem Jahre gedruckten Marken als Rarität.

Kürzlich sah sich nun ein Danziger Gericht vor die schwierige Frage gestellt, festzustellen, in welchem Jahr eine 60-Pfennig-Marke gedruckt wurde. Ein Danziger Rechtsanwalt erstand von einem Briefmarkenhändler einen Satz „Danziger Innendienst" um achthundert Gulden. Der Käufer glaubte festgestellt zu haben, daß alle Wertzeichen aus dem Jahre 1912 stammen, eine einzige aber, eben jene 60-Pfennig-Marke, schon früher gedruckt worden sein mußte. Da sich zwischen Käufer und Verkäufer keine Einigung erzielen ließ, kam es zum Prozeß, bei dem angesehene Fachleute als Sachverständige auftraten.

Für den Laien erscheint es ein unmögliches Unterfangen, feststellen zu wollen, in welchem Jahre so ein winziges Stück Papier, wie es eine Briefmarke darstellt, gedruckt wurde. Und doch konnte diese Frage einwandfrei geklärt werden. Unter Lupe und Mikroskop und mit den modernsten chemischen Verfahren haben die Sachverständigen Danziger Briefmarken, die übrigens den bekannten Germaniakopf tragen, untersucht und jene des Jahres 1906 mit solchen von 1912 verglichen. Dabei ergab sich, daß die Wertzeichen 1912 im Walzendruck-Verfahren hergestellt wurden, während sie 1906 noch mit Druckplatten angefertigt worden waren. Da sich zweifelsfrei ergab, daß die Marke, um die der Prozeß ging, nach der Plattendruckmethode hergestellt wurde, konnte sie als unechte und damit weniger kostbare Danziger-Innendienst-Marke „entlarvt" werden. Diese vor dem Jahre 1912 entstandenen Postwertzeichen sind übrigens keine Fälschungen im üblichen Sinne. Sie wurden vielmehr ebenfalls im amtlichen Auftrag gedruckt, im Dienstverkehr aber nie verwendet. Die 1912er-Marken dagegen waren tatsächlich zur Ausgabe gelangt. Und weil sie nur in geringen Mengen erschienen, gelten sie als Rarität.

Violin-Abend Helmut Heller

Spielzeit-Finale der Musik-Hochschule

Die letzte öffentliche Veranstaltung der Musik-Hochschule vor den Sommerferien war ein Violin-Abend Helmut Heller den wir schon öfter als zur Zeit wohl aussichtsreichsten Schüler der Klasse Karl von Baltz hören konnten. Er gab einen kurzen Querschnitt namentlich durch die italienische Sologeigenmusik (Corelli und Paganini) und durch die deutsche Violinliteratur (Bach und Mozart). Der Weg führte von einem Markstein des Violinspiels zum andern, von der Kammersonate des Schöpfers dieser Instrumentalmusik über die großen deutschen Stationen (wie Bachs Partien für Violine solo) bis zu zwei Kostproben von Paganinis ungeheuerlich anspruchsvollen 24 Capricen. Daß H. Heller sich immerhin an diese „titanischen" Tonschöpfungen heranmachen durfte und sogar einigermaßen mit diesen Monstren des Etüdenspiels fertig wurde, erwies erneut seine große Begabung und seinen gewaltigen Fleiß. Solche Spitzenleistungen sind ja nur denkbar als Ergebnis unermüdlicher Vorstudien der Triller, der Lagenwechsel und Tonleitern, der Doppelgriffe usw. Süß erklang namentlich das zweite Adagio in Corellis D-Dur-Sonate; männlich energisch faßte Heller das Finale an. Zu seinem Lieblingsgebiet gehört die Wunderwelt der Bachschen Partiten und Violinsonaten, mit denen Bach weit über seine italienischen Vorbilder hinausstieß. Dann erfreute der Solist die Hörer mit der Eleganz, Zierlichkeit und Innigkeit der Mozartschen A-Dur-Sonate. Wie fast das ganze Programm, so spielte Heller auch die genannten Paganinischen Capricen aus dem Kopf.

Voraus ging noch Tschaikowskys Melancholische Serenade (b-Moll); weich und seelenvoll spielte Heller das effektvolle Werk des großen Russen. Unter zündenden Temperaments-Entladungen schloß Heller mit drei Sätzen aus den „Ruralia Hungarica" des ungarischen Klaviervirtuosen Ernst von Dohnány. Der Solist kam nicht ohne Zugabe davon die er dem Kreis der Unterhaltungsmusik entnahm. Getreulich und wie stets mit feinstem Anpassungssinn begleitete Rudolf Borunka am Flügel.

Dr. Fritz Haubold.

© **Kirchenkomposition eines Mannheimers.** Der Mannheimer Komponist A. Stadler, Mannheim-Sandhofen, hat eine Missa „Pange lingua" für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel komponiert, die der Chor von St. Joseph, Mannheim-Lindenhof, unter seinem Chorleiter A. St. Winter, dem das ansprechende Werk gewidmet ist, zur Uraufführung brachte. Die Komposition fügt sich straff in das liturgische Geschehen ein, der Satz meidet ausgetretene Pfade, abgebrauchte Gänge und allzu herkömmliche Spannungen und Lösungen. Man erkennt, daß dieser Schüler der Regensburger Kirchenmusikschule den gregorianischen Choral und Bruckner studiert und in sich aufgenommen hat, ohne sich von dem Erarbeiteten abhängig zu machen. Das Werk hat Stil und Haltung, die nicht nur aus dem fachtechnischen Können und aus den Erfahrungen des Chorpraktikers allein hergeleitet werden können. Der bewährte Chor brachte zur Uraufführung Lust und Liebe zur Sache mit. Im Krieg mußten ihm notwendigerweise einige Stimmen abgeben, die der Aufführung wohl noch mehr Halt, Glanz und Glut hätten geben können. Der Komponist an der Orgel erwies sich als ein vorzüglicher Betreuer seines Werkes.

t. w. k.

Der Mann, der seine Frau schlug

Es war im Wirtshaus „Zum Wilden Pferd". Drei Männer in eifrigem Gespräch vertieft, saßen an einem Tisch. Einer von ihnen hieß Biedermann. Biedermann begann:

„Ich habe zwar meine Frau schon oft geschlagen, nach Strich und Faden, daß ihr Hören und Sehen verging — aber so wie gestern habe ich sie noch nie geschlagen — das war direkt eine Lust!" Die Freunde jubelten. „Bravo Biedermann! Nur weiter so!"

Dem Herrn am Nebentisch wurde das zu bunt.

„Das sagen Sie auch noch", schrie er voller Zorn, „damit rühmen Sie sich noch? Pfui Teufel! Eine wehrlose Frau schlagen! Das ist wohl das Niederträchtigste, was es auf der Welt gibt!"

„Nun machen Sie aber einen Punkt!" brummte Biedermann. Der Herr ließ nicht locker. „Schämen Sie sich nicht? Kriechen Sie in kein Mauseloch? Ausspucken möchte man vor Ihnen! Eingesperrt gehören Sie! Und ihr andern, ihr jubelt dem rohen Kerl noch zu!

Ihr schlagt wohl auch eure Frauen, was?"

Die Freundesrunde saß verdutzt.

„Freilich", nickten sie.

„Was?"

„Das wäre ja noch schöner, wenn wir unsere eigenen Frauen nicht schlagen dürften!"

Das war dem fremden Mann zuviel.

Drohend ballte er die Fäuste: „Ihr Lumpen! Ihr Verbrecher!"

Da ging die Tür des Gastzimmers auf. Frau Biedermann erschien. Freundlich trat sie zu ihrem Mann.

„Da bist du ja", sagte sie zu ihm.

Der fremde Herr machte eine Verbeugung.

„Gestatten, ich heiße Zumpe, habe eben Ihrem sauberen Gemahl Bescheid gesagt. Er führ hier im Gasthaus herum und rühmt sich, Sie gestern geschlagen zu haben! Was sagen Sie dazu?"

Frau Biedermann lächelte freundlich:

„Er hat mich geschlagen."

„Und das lassen Sie sich gefallen?"

„Warum nicht? Heute schlägt er mich, morgen schlage ich ihn."

„Was? Sie schlagen ihn auch?"

„Nach Strich und Faden!"

Der fremde Herr schaute entgeistert.

„Das sind ja reizende Familienverhältnisse!" rief er schließlich. Frau Biedermann schüttelte lächelnd den Kopf.

„Was haben Sie eigentlich dagegen, junger Mann", fragte sie, „wenn ich abends mit meinem Mann eine Partie Schach spiele?"

A. Rösler.

KATJA kam von Komodo

26

ROMAN VON H. G. HANSEN

Katja hätte in jedem anderen Falle diese Frage harmlos hingenommen. Diesmal horchte sie auf. Ihre Sinne schärften sich und wurden unruhig. Sie witterte ringsum, als ob Gefahr drohe, geheimnisvoll und verborgen.

„Meine Mutter hatte viel Schweres erlebt. Das hat es ihr leicht gemacht, sich in die weiche Schönheit der Südsee einzugewöhnen."

„Es mag richtig sein", sagte Frau Elisabeth sinnend. „Und Ihr Vater?"

„Ihm ging es nicht viel anders. Vier Jahre als Arzt an der Front. Er hat mir oft genug davon erzählt."

„Ja, und dort unten fanden sie den Frieden nach all dem Leid. Wann sind Sie geboren, Fräulein Eckau?"

„Am 3. März 1920. Bis vor kurzem bin ich nie in Europa gewesen, nicht einmal in einer größeren Stadt, in der viele Europäer leben."

Minutenlang herrschte Schweigen in dem Zimmer. Frau Ehrhardt suchte nach einer neuen Frage, die nicht verfänglich und aufdringlich klang. Sie gab es aber auf, weil es ihr so schwer vorkam, hier mit Worten zu spielen und auf Gedanken zu reiten, die nicht deutlich ausgesprochen werden durften.

Ihr Gespräch verlor sich in neuen Nichtigkeiten. Durch alles hindurch klang aber für die ältere Frau die Tatsache, daß Katja Eckau im März 1920 geboren war. Also mußte die Verbindung ihrer Eltern im Sommer 1919 stattgefunden haben. Das war wenige Monate nach dem Eintritt des Arztes Ehrhardt in die Reederei. Es paßte ausgezeichnet zu dem Termin des Weggangs von der Reederei, der im Dezember 1919 erfolgt war.

Eine halbe Stunde später saß Katja an der gemeinsamen Kaffeetafel, die im Garten gedeckt war. Sie ging mit der Leichtigkeit der Jugend über ihr eigenartiges Gefühl mahnender Vorsicht gegenüber Frau Ehrhardt hinweg. Diese aber saß in ihrem Zimmer und schrieb einen ausführlichen Brief an die Rotterdamer Nachrichtenagentur, deren sie sich schon früher einmal bei den Nachforschungen nach ihrem Manne bedient hatte.

*

Während die Mutter noch mit Schreiben beschäftigt war, kam Richard aus Berlin zu Besuch. Er nahm sich kaum Zeit, seinen Bruder zu begrüßen, hörte nur flüchtig hin, als ihm berichtet wurde, die Mutter fühle sich nicht wohl, und eilte mit langen Schritten hinaus auf die große Wiese, von der fröhliches Lachen herüberklang.

Katja stand in der Mitte eines weiten Kreises, der von einem Dutzend Gäste gebildet wurde. Sie hatten einen umfangreichen Ball aufgetrieben und spielten damit wie die Kinder, obwohl die meisten Mitspieler die erste Hälfte ihres Lebens weit hinter sich gelassen hatten. Es war ein Bild der Anmut und Lebensfreude. Katja trug kurze Leinenshorts, eine enganliegende Bluse und Sandalen ohne Strümpfe. Marga Kilb hatte sich ähnlich angezogen, und von den teilnehmenden Frauen waren zwei oder drei diesem Beispiel gefolgt, obwohl es für sie angesichts ihrer körperlichen Ausmaße einigermaßen gewagt war.

Sogar die beiden grämlichen, übernervösen Schwedinnen unterbrachen ihre lebhafte Unterhaltung mit einer spindeldürren Dame aus Berlin, vergaßen vorerst alle Krankheiten und schauten mit weniger grämlichen Gesichtern zu. Vater Kilb schrie wie ein Junge und suchte sein Mädel anzufeuern. Er strahlte, daß sie so lebhaft und ausgelassen war und alle Schwermut abzustreifen schien.

Mit langen Sätzen sprang Richard von der Terrasse herunter über den Rasen, schnappte der überraschten Katja den Ball vor der Nase weg und warf ihn in hohem Bogen zu dem Kreis der anderen. Das Mädchen geriet in Eifer, und es entwickelte sich ein Duell zwischen den beiden, wobei jeder bemüht war, dem anderen den Ball abzujagen. In der Hitze des Gefechtes prallten sie so heftig zusammen, daß beide hinpurzelten, wobei sich Katja instinktiv an Richard festzuhalten versuchte und plötzlich einen heißen Kuß zwischen Ohr und Schulter verspürte. Sie lief purpurrot an, stand verwirrt auf und sah Richard mit entsetzten Augen an.

Von den Zuschauern hatte niemand dieses Zwischenspiel bemerkt. Alle glaubten, es handele sich nur um einen Zusammenstoß und riefen scherzhafte Bemerkungen zu den zwei jungen Menschen hinüber. Darüber verlor Katja die Fassung. Sie lief federnd und pfeilschnell zum Hause hin, verschwand in ihrem Zimmer und zog die Türe hinter sich zu. Das wirkte auf die anderen verblüffend. Richard verzog schuldbewußt das Gesicht, kaute an der Unterlippe und überlegte, wie der Schaden zu reparieren sei. Marga Kilb trat zu ihm.

„Sicher haben Sie ihr weh getan. Jetzt müssen Sie um Entschuldigung bitten."

Das gab ihm einen Ruck. „Kommen Sie", antwortete er nur, nahm das Mädchen bei der Hand und lief mit ihm zusammen Katja nach. Sie klopften an die Türe und hörten ein ärgerliches „Herein".

Als Marga in das Zimmer trat, verschwand Katja durch die andere Türe in ihrem Schlafzimmer und rief erklärend über die Schulter:

„Ich ziehe mich schnell um."

Es dauerte kaum drei Minuten, bis sie wieder erschien. Die Shorts waren durch einen sittsamen Rock ersetzt worden und die Beine trugen Strümpfe. Als sie Richard ins Gesicht sah, der mit dem Rücken an die Wand gelehnt auf der gegenüberliegenden Seite des Zimmers stand, stieg ihr das Blut erneut ins Gesicht. Sein Blick war durchaus nicht geeignet, eine Bitte um Entschuldigung glaubhaft zu machen. Trotzdem begann er sofort lebhaft damit.

„Ich habe das nicht gewollt, Fräulein Eckau. Verzeihen Sie bitte, wenn ich Ihnen weh getan habe."

Katja maß ihn mit einem hochmütigen und ängstlichen Blick. „Ach, ich bin nicht empfindlich. Gehen wir wieder zu den anderen."

Sie vermied es in der nächsten Stunde, Richard nahe zu kommen, obwohl er recht geschickt versuchte an ihrer Seite zu bleiben und sie immer wieder ins Gespräch zu ziehen. Als er zum Abendessen ging, zerstreute sich die Gesellschaft. Katja ging mit Marga zusammen ins Haus. Ein paar Schritte hinter ihnen folgte Richard. Vor dem Zimmer der Freundin verabschiedete sich die Mannheimerin, um noch genügend Zeit für das Umkleiden zu haben. Richard verharrte jedoch hartnäckig. Sobald seine Worte von keinem Dritten mehr gehört werden konnten, sagte er mit belegter Stimme:

„Ich möchte Sie nachher gern für wenige Minuten alleine sprechen, Fräulein Eckau. Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig."

Sie hatte nicht die mindeste Lust dazu und auch etwas Angst, nach diesem Vorfall mit Richard allein zu sein. Aber ihre gesellschaftliche Gewandtheit war noch nicht so weit gediehen, schnell eine Ausrede finden zu können. Leise und zögernd sagte sie deshalb zu:

„Nach dem Essen gehe ich ein wenig am Strande entlang spazieren."

Er beugte sich nieder und küßte ihr den Handrücken. Dann ließ er sie mit einer kurzen Verbeugung stehen. Sie sah ihm entgeistert nach. Angst legte sich um ihr Herz und sie begriff mit einem Male, in welche heikle Lage sie kommen konnte.

So wenig sie bisher in der Abgeschlossenheit ihres jungen Lebens Gelegenheit gehabt hatte, Träumen nachzuhängen, die bei einem jungen Mädchen durchaus natürlich sind, so wenig konnte sie sich dem Eindruck entziehen, daß Richard sie lieb haben mußte. Wie wäre er sonst dazu gekommen sie zu küssen? Das war nicht mehr Spiel oder Scherz, sondern Ernst. Ein Schauer lief ihr über die Haut, und ihr Herz tanzte einen stürmischen Galopp. Angst und Befangenheit fielen über sie her. Ihr eigener Bruder! Er wußte nichts von dem Verhältnis zwischen ihnen. Wie sollte sie ihn abwehren, ohne ihm die Wahrheit zu sagen und auch ohne ihn zu verletzen? Mit einem entschlossenen Ruck wandte sie sich um und ging zur Türe, um in den Speisesaal zu gelangen. Was sie ihm sagen würde, hing davon ab, was er selbst zu sagen hatte. Jedenfalls durfte dieses gefährliche Spiel nicht weitergehen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 1. Juli.

Anerkennung für die Amtsträger des RLB

Ein Aufruf des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie von Schröder, der sich zur Zeit auf Dienstreise in den Gebieten des Westens befindet, richtet an die Landesgruppe V, Württemberg-Baden, des Reichsluftschutzbundes nachstehenden Aufruf:

„In den vergangenen Wochen sind zahlreiche Städte und Dörfer im Bereich der Landesgruppe — manche sogar wiederholt — von feindlichen, meist britischen Fliegern, mit Bomben belegt worden. Dabei hat sich der Feind mit wenigen Ausnahmen des Schutzes der Dunkelheit bedient. Auch durch feindlichen Artilleriebeschuß wurde an der Westgrenze viel Schaden angerichtet. Den Angriffen fiel das Leben zahlreicher Volksgenossen zum Opfer, viele Volksgenossen wurden verletzt, eine größere Anzahl Wohnstätten zerstört oder beschädigt.

Die Amtsträger des RLB und die von diesen ausgebildeten Selbstschutzkräfte, die in allen Fällen sofort eingriffen, Brände fast immer im Keime erstickten und überall ihren Aufgaben vorbildlich gerecht wurden, verdienen höchste Anerkennung. Zahlreiche Beispiele persönlichen Mutes und vollster Einsatzbereitschaft von Männern, Frauen und Kindern sind Beweis dafür. Ihre volle Würdigung muß einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben.

Ich spreche daher allen denjenigen, die sich so vorbildlich einsetzten, meine höchste Anerkennung und meinen Dank aus. Besondere Leistungen werden auch ihre besondere Anerkennung finden. Vorwärts bis zum Endsieg! Es lebe der Führer!

gez. von Schröder."

Honig in 125-g-Packung für Feldpost erhalten Sie bei **Reinmuth** P 3, 12, E 4, 1 Ruf 243 87

In den Lokalen:

Keine Bedienung während der Nachrichtendurchgabe

Trotz verschiedener Ermahnungen gehen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe immer wieder Klagen darüber zu, daß in verschiedenen Gaststätten die störungslose Uebermittlung der Nachrichten des Drahtlosen Dienstes sehr zu wünschen übrig läßt. Als Störungsursachen werden angegeben die Bedienung der Gäste und der Registrierkassen, ferner laute und überflüssige Unterhaltungen der Gäste, geräuschvolles Stühlerücken der Gäste beim Platznehmen oder beim Fortgehen und schließlich mangelhafte Lautsprecheranlagen.

Die Wirtschaftsgruppe ersucht die Gaststätten nunmehr, folgende Gesichtspunkte zu beachten:

Während der Nachrichtenübermittlung ist das Bedienen und die Betätigung der Registrierkassen möglichst einzustellen. Sofern die lange Dauer der Nachrichten-Uebermittlung ein Einstellen der Bedienung und die Betätigung der Registrierkassen nicht zuläßt, sollte die Einstellung der Bedienung aber mindestens während der Bekanntgabe der Wehrmachtsberichte und der Sondermeldungen erfolgen. Die Gäste sind durch gut sichtbaren Anschlag in den Gasträumen darauf aufmerksam zu machen, daß jede Störung der Nachrichtenübermittlung durch lautes Unterhalten, durch Stühlerücken usw. zu unterbleiben hat. Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe, deren Lautsprecheranlagen keine einwandfreie Nachrichtenübertragung ermöglichen, werden angehalten, die Apparate instandsetzen zu lassen bzw. durch neue Apparate zu ersetzen.

** **Goldene Hochzeit.** Das Ehepaar Jakob Oerschler und Frau Frieda geb. Ripperer, Friedrichsring 40, feiert am 2. Juli in schöner Rüstigkeit seine goldene Hochzeit. Wir gratulieren herzlichst den langjährigen treuen NMZ-Lesern!

** **Hohes Alter.** Eine alte treue Freundin unserer NMZ, Frau Maria Blößscher, E 4, 6, die seit 60 Jahren unser Blatt liest, feiert heute ihren 88. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

** **84. Geburtstag.** Heute feiert die Witwe des Wagnermeisters Peter Schaaf, Elisabeth, geb. Mayfahrth, in Neckarau, die Vollendung ihres 84. Lebensjahres bei noch zufriedenstellender Gesundheit. Wir gratulieren der langjährigen treuen Leserin der NMZ und wünschen ihr einen schönen Lebensabend!

** **Schonzeit für Steinhühner.** Laut Verordnung des Reichsjägermeisters sind Steinhühner während des ganzen Jahres mit der Jagd zu verschonen. § 38 Abs. 1 Ziffer 17 der Ausführungsverordnung zum Reichsjagdgesetz erhält folgende Fassung: Hasel- und Schneehühner vom 1. September bis 30. November.

Stationen des deutschen Sieges

Was die neueste Wochenschau in Mannheims Filmtheatern zeigt

Wieder ist es die Wochenschau, die uns mitreißt, packt, begeistert, die uns mit heißem Stolz erfüllt — zeigt sie doch neue Stationen des Sieges unserer unvergleichlichen Wehrmacht. Wenn der Film aufblendet, dann sehen und hören wir zugleich die Aktionen unserer Schlachtschiffe „Scharnhorst" und „Gneisenau", die im Nordmeer Englands Flugzeugträger „Glorious" gestellt haben und ihm nicht mehr entkommen lassen. Breitseite auf Breitseite wird aus langen dröhnenden Rohren hinausgejagt, bis die „Glorious" in einer Wolke von Flammen und Qualm sich auf die Seite legt, um schließlich in den grauen Fluten zu versinken. Die wagemutigen Kameramänner haben auch den Untergang des britischen Oeltankers „Oilpioneer" und die Torpedierung des Truppentransporters „Orama" durch deutsche Seestreitkräfte eindrucksvoll im Bilde festgehalten.

Nach diesem glanzvollen Auftakt wendet die Kamera hinüber zum Rhein, schildert mit dramatischer Wucht den Sturm deutscher Soldaten auf die einst für unüberwindlich gehaltenen Befestigungswerke der Maginotlinie. Wir sehen die Angriffsmaschinerie am Werk. Kanonen donnern, speien Tod und Verderben gegen die französischen Stellungen. Sturzkampfbomber greifen wieder und wieder in den Kampf ein, sie schlagen schwere Breschen in diese Betonlinien, in denen sich der Poilu so sicher gewähnt hatte. Dann läuft die letzte Phase an. Infanterie überquert mit Floßsäcken und schnellen Motorbooten den Rhein, Flammenwerfer schießen feurige Schlangen gegen die feindlichen Bunker, deren Widerstand überraschend schnell gebrochen wird. So gelangte die Maginotlinie in deutsche Hand, der Stolz der französischen Festungsbaukunst zerbrach unter dem ungestümen deutschen Angriff. Ausgebrannte Mammutbunker, Drahtgewirr, verlassene Gräben sind alles was von ihr übriggeblieben ist.

Wir sehen die Reichskriegsflagge über dem Wunderbau Meister Erwins wehen, sehen den Einzug deutscher Truppen in Metz und im alten schönen Kolmar, der Marschtritt feldgrauer Kolonnen dröhnt durch die winkligen Straßen der im Sturm bezwungenen Festungsstadt Verdun und daneben zieht eine müde, geschlagene Armee, endlose Kolonnen, Roß und Mann und Wagen, in die deutsche Gefangenschaft.

Dann sind wir plötzlich im Hauptquartier des Führers, als die Nachricht vom Waffenstillstandsverlangen Marschall Petains eintrifft. Wir erleben voller Glück diese historische Stunde und freuen uns mit dem Führer über den wahrhaft gigantischen Sieg im Westen. Hierauf begleitet die Wochenschau die Fahrt des Führers nach München. Die bayerische Hauptstadt ist ein einziges brausendes Meer der Begeisterung, das den beiden großen europäischen Staatsmännern Adolf Hitler und Benito Mussolini entgegenschlägt. Fast zur gleichen Stunde zieht die siegreiche Wehr des Reiches über den Place de l'Etoile und die breite baumumrahmte Avenue Hoche in Paris. Aus den Augen des deutschen Generals wie aus den Blicken seiner Soldaten leuchtet die große Freude dieses großen Tages.

Vom Braunen Haus, in dem die Münchener Beratungen stattgefunden haben, geht der Blick wieder zurück nach Frankreich, nach dem Walde von Compiègne, wo in dem Speisewagen, der die grausame Schmach des Novembers 1918 gesehen hat, der neue Waffenstillstandsvertrag von 1940, der die Schande von einst auslöschte, von den Vertretern Deutschlands und Frankreichs unterzeichnet wurde. All das, was wir mit heißem Herzen vor dem Lautsprecher erlebt haben, wird hier noch einmal in all seinen geschichtlich gewordenen Phasen lebendig. Dann klingt das Deutschlandlied auf. Im Verhandlungswagen grüßen die französischen Unterhändler und die brausenden jubelnden Klänge der Hymne vereinen sich machtvoll mit dem ehernen Ton der Siegesglocken.

ewl.

Wie sieht es heute in Straßburg aus?

Die Spuren des Krieges bereits beseitigt - Spanische Reiter verschwanden aus den Straßen

△ **Kehl**, 1. Juli. Seit über neun Monaten ist Straßburg eine tote Stadt. Von den etwa 200 000 Einwohnern sind nur wenige hundert zurückgeblieben, Polizei, Feuerwehrleute, einige Beamte, denen die Pflicht oblag, die Stadt während der Evakuierungszeit in Ordnung zu halten. Sauberer ist Straßburg in diesen neun Monaten nicht geworden, denn schon in zwei Jahrzehnten französischer Verwaltung war für die Verschönerung der Stadt herzlich wenig getan worden. Im Innern der Stadt sah es teilweise trostlos verkommen und vernachlässigt aus. Mit der fast vollständigen Räumung Straßburgs erfolgte im Oktober 1939 von den Franzosen auch die Sprengung der Eisenbahnbrücke und der Verkehrsbrücke, nachdem an dieser schon vor Jahren beim Brückenzugang auf französischer Seite verschiebbare Betonsperren angebracht worden waren. Unsere Pioniere haben diese natürlich schnell aufgesprengt und auch durch Behelfsbelag den Verkehr über die von Kehl nach Straßburg führende Rheinbrücke ermöglicht.

Die Stadt selbst hat im Innern vom Krieg wenig zu spüren bekommen. Einige Außenbezirke sind allerdings durch die Brückensprengungen am sogenannten Kleinen Rhein und an der Ill mitgenommen.

Wie die Denkmäler der Stadt, so hatte auch das Münster Schutz gegen Fliegerangriffe erhalten. Von seinem Turm weht, weithin ins Land sichtbar, die deutsche Reichskriegsflagge. Es war keine leichte Arbeit für den deutschen Soldaten, die Hissung vorzunehmen. Etwa zehn Meter unterhalb der Turmspitze hört die im Innern heraufführende Leiter auf und der Soldat mußte mit der im Winde flatternden Fahne die letzten zehn Meter auf einer außerhalb des Turmes zur Spitze führenden Leiter emporsteigen, um die Flagge aufstecken zu können. Es ist übrigens ein Badener gewesen, dem dieser Auftrag zuteil wurde.

Die Spuren des Krieges, die in den Straßen Straßburgs da und dort aufgestellt gewesenen spanischen Reiter, sind schon beseitigt, bald dürfte auch die von den Franzosen ebenfalls stillgelegte Strom- und Wasserversorgung wieder in Betrieb gesetzt werden und dann wird neues Leben in die altdeutsche Stadt Straßburg einkehren.

Der Wunderbau Meister Erwins
Ueber dem Münster weht die Hakenkreuzfahne
(Archiv NMZ)

Wenn ein Eisschrank fehlt

Die heißen Sommertage, gewöhnlich als Hundstage bezeichnet, sind rechte Sorgentage für die Hausfrau, denn die Nahrungsmittel neigen bei viel Hitze viel mehr als sonst dazu, zu verderben. Die Milch wird sauer, die Butter zerrinnt und übrig gebliebene Speisen sind meistens schon am nächsten Tage nicht mehr genießbar. Jeder Verlust muß aber heute unbedingt vermieden werden. Die Hausfrau wendet deshalb gerade in dieser Zeit ganz besondere Aufmerksamkeit hierauf und kauft an Nahrungsmitteln nur das ein, was in den nächsten 24 Stunden verbraucht wird. Sie muß möglichst so kochen, daß keine Reste übrig bleiben. Sollte das trotzdem einmal geschehen, so ist der Rest auf alle Fälle schon bei der nächsten Mahlzeit aufzubrauchen.

Lebensmittelvorräte im Hause müssen jetzt ganz besonders sorgfältig aufbewahrt werden. Fehlt im Hause ein Eisschrank, so ist als Aufbewahrungsort die kühlste Stelle zu benützen, auch der gesäuberte Feuerungsraum der Oefen ist geeignet, die in Papier eingewickelten Vorräte kühl aufzubewahren. Hier ist es ein leichter Luftzug durch den Kaminabzug, der erheblich kühlt. Butter bleibt so aufbewahrt stets ganz fest. Diese Kühlstellen stehen jeder Hausfrau ohne besondere Kosten zur Verfügung.

Sehr ratsam ist es, an schwülen Tagen etwas Eis zum Kühlen zu benützen. Auf sehr einfache Weise läßt sich das Eis recht lange dadurch erhalten, daß es in nicht zu kleine Stücke zerschlagen, in ein Tuch oder besser zwei Tücher, am besten ein Scheuertuch, gelegt und zu einem Beutel zusammengefaßt wird. Dieser Beutel wird in einem Topf oder Eimer so festgemacht, daß er Boden und Wände nicht berührt. So bildet sich um den Beutel eine Luftschicht, die das Zerfließen des Eises verzögert. Ein Gitter, darüber ein Tuch zu legen ist, dient als Abstellplatte für die kühlenden Speisen. Einen guten Erfolg für einen Eisschrank verschafft sich die Hausfrau dadurch, daß sie den Eistopf in einem vorhandenen Fliegenschrank stellt, dessen Gazewände sie mit Tüchern verhängt.

Für viele Fälle genügt zum Kühlhalten schon eine Schüssel mit kaltem Wasser oder schwach fließendes Wasser. Auch das Ueberdecken der Töpfe und Schüsseln mit angefeuchteten Tüchern wirkt schon kühlend. Reichen diese Mittel nicht aus und ist Roheis schwer oder gar nicht zu beschaffen, dann gebe man in das zum Kühlen benutzte Wasser etwas Glaubersalz, das im Wasser Kälte erzeugt. Auch Zugluft wirkt kühlend. Wird eine Schüssel mit einem feuchten Tuch bedeckt und in Zugluft gestellt, so erzielt man eine recht starke Abkühlung.

Die Kühlhaltung erfordert in diesen Tagen Mühe, sie ist jedoch mit einfachen Mitteln erreichbar und ermöglicht es der Hausfrau, die sich keinen Kühlschrank leisten kann, die Lebensmittel auch in der Sommerzeit vor dem Verderb zu schützen.

** **Kein frisches Obst in Feldpostsendungen.** Seit Beginn der Obsternte werden in großen Mengen Feldpostsendungen mit frischen Kirschen und Erdbeeren ins Feld versandt. Die Sendungen kommen selbst bei guter Verpackung schon völlig aufgeweicht zu den Postsammelstellen. Ihre Weiter- oder Rücksendung ist zwecklos, da der Inhalt meistens schon verdorben ist. Frisches Obst und andere leicht verderbliche Lebensmittel eignen sich nicht zur Aufnahme in Feldpostsendungen; sie gehen der Volksernährung verloren und beschädigen andere Postsendungen.

Tagesfragen der Kriegswirtschaft

Kreisberufswalter Wandres sprach vor Mannheims Friseuren

Obermeister Albert Sprengart hatte für Sonntagvormittag die Mitglieder der Friseur-Innung des Amtsbezirks Mannheim in den Saal des Wartburg-Hospizes geladen. Der starke Besuch zeugte erneut für den erfreulich wachsenden Gemeinschaftssinn auch in diesem Handwerkszweig. Die Mitglieder wurden genau und gewissenhaft aufgeklärt über die wichtigen, sie unmittelbar berührenden Tagesfragen der deutschen Kriegswirtschaft wie Bezugsscheine, Stahlwaren, Apparate-Ersatz und Neubaubeschaffung u. dgl. Glücklicherweise hat man hierzulande jetzt zu 90 Proz. den freien Nachmittag in der Woche durchgesetzt, und zwar bleiben die Mannheimer Friseursalons dienstags, vereinzelt montags, regelmäßig nachmittags geschlossen. Für den Fall einheitlicher Regelung im Land Baden beschloß die Innungsversammlung, einstimmig sich für den Dienstag einzusetzen.

Das alte Wappen des Handwerks, das Metallbecken, ist anläßlich der Metallspende gänzlich aus dem Straßenbild verschwunden; nach dem Kriege wird ein neues, in anderer Form geschaffen werden.

Daß es auch bei den Mannheimer Friseuren bald noch mehr an männlichem Personal fehlen wird, ist aus der Tatsache abzulesen, daß jetzt nur 8—10 Lehrlinge unter Vertrag stehen, gegen 30—40 sonst. Schuld daran ist nach Auffassung der Fachleute nicht zuletzt die Verzögerung der Einführung des einen freien Wochentag-Nachmittags.

Fachgruppenwalter der DAF Pg. Wandres sprach nun zu den Meistern und Meisterinnen des Friseurhandwerks über Berufserziehung, Menscheneinsatz usw. Ihm als Kreisberufswalter untersteht bekanntlich die Berufserziehung und Betriebsführung. Die Ausrichtung und richtige Ausbildung der deutschen Arbeitskraft müsse man durchführen, damit jeder Kraft seines Arbeitskönnens in seinem Beruf draußen in der Wirtschaft das Bestmögliche leistet. Währung, Wirtschaftspolitik usw. sind bei uns nicht mehr auf der Goldreserve, sondern auf der menschlichen Arbeitskraft aufgebaut. Auf Leistungssteigerung beruht daher der Fortschritt der deutschen Sozial- und Wirtschaftspolitik.

Der Redner schilderte u. a. die Einrichtungen der DAF. zur beruflichen Weiterbildung, die am Mittwoch, um 20.30 Uhr besichtigt werden sollen. Weiter erläuterte er die besonderen Schwierigkeiten, die die Berufserziehung überwinden muß und die vorzüglichen Beschäftigungs-Aussichten unseres Nachwuchses. Volkswagen und Urlaubsreise bieten den Ausgleich für die starke Beanspruchung der Arbeitskraft des einzelnen. Mit Zitat eines einschlägigen Führerwortes vom besten Soldaten und vom besten Facharbeiter schloß der Redner seine sehr beifällig aufgenommenen Darlegungen.

Nach einigen Mitteilungen des Lehrlingswartes Guttfleisch endete die Fachtagung mit dem Führergedenken.

dr. f. h.

Futtermittelschein für Hunde

ab 1. August

Die bisherige Zuteilung von Futtermitteln für Hunde durch Anrechtscheine des Reichsverbandes für Hundewesen hat verschiedentlich zu Schwierigkeiten geführt. Der Reichsernährungsminister hat daher angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. August 1940 die Ernährungsämter, die bereits die Futtermittelscheine für Pferde und Schweine ausgeben, auch bei der Ausgabe für Hunde eingeschaltet werden. Da die Erfassung des für die menschliche Ernährung unbrauchbaren Fleisches für Futterzwecke bereits geregelt ist, sollen für Hunde nur pflanzliche Futtermittel zur Verteilung kommen. Zur bevorzugten Versorgung folgender Hunde mit pflanzlichen Futtermitteln wird mit Wirkung vom 1. August 1940 ein Futtermittelschein für Hunde eingeführt: Diensthunde der Polizei, Reichsbahn, Finanzverwaltung und anderer Behörden, Hunde, die für den Heeres- oder Polizeibedarf gemustert sind, Blindenhunde, Rassezuchthunde, die in Zuchtzwingern gehalten werden, Jagdhunde, die jagdlich geführt werden, Diensthunde der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände und Hunde, die in Tierheimen gehalten werden. Die Besitzer dieser Hunde bekommen auf Antrag in der Kartenstelle den Futtermittelschein. Hundehalter, die keine Futtermittelscheine erhalten, haben die Möglichkeit, sich am freien Markt mit Futtermitteln einzudecken. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft wird zu diesem Zweck besondere Mengen Hundefutter in den Verkehr bringen.

Urteil wurde aufgehoben

Tödlicher Verkehrsunfall vor Gericht

* **Heidelberg**, 1. Juli. Als der 78 Jahre alte Bernhard Schmidt am 29. Oktober v. Js. in Rohrbach bei Heidelberg auf der Fahrstraße ging, wurde er von drei Radfahrern überholt. Der erste Radfahrer gab vorschriftsmäßig ein Klingelzeichen, worauf der alte Mann nach rechts auswich. Als kurz darauf der 19jährige Schlosserlehrling Hans H. aus Heidelberg mit seinem Rade folgte, war der Greis wieder etwas mehr nach links auf die Fahrbahn gegangen. Anstatt nun nach links auszuweichen und zu überholen, versuchte H. rechts an dem alten Manne vorbeizukommen. Er streifte diesen dabei mit dem linken Teil der Lenkstange am rechten Arm, wodurch Schmidt zu Boden gerissen wurde. An den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen ist Schmidt dann am 24. Dezember v. Js. gestorben.

Wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit einem Vergehen gegen die Straßenordnung hatte sich H. am 5. April d. Js. vor dem Heidelberger Landgericht zu verantworten, das ihn zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte. Auf die Revision des Angeklagten hat jetzt das Reichsgericht das angefochtene Urteil aufgehoben und nochmalige Verhandlung und Entscheidung durch die Vorinstanz angeordnet.

*

30 Jahre im Dienst. Am 1. Juli waren es 30 Jahre, seitdem Gartenbaudirektor K. Diebolder seinen Dienst bei der Stadt Heidelberg angetreten hat. Seine erste Aufgabe war der Plan für einen neuen Zentralfriedhof, der dann noch vor dem Weltkrieg in Angriff genommen, aber dann bekanntlich später wieder zum Tiergarten umgestaltet wurde. Seit 30 Jahren ist Karl Diebolder auch Leiter des Gartenbauvereins, und seit der Machtübernahme ist er Stadtgruppenführer der dem Reichsbund angeschlossenen Heidelberger Kleingartenverein. D. war auch Frontkämpfer des Weltkriegs.

Otto Freudenberg †

[•] **Weinheim**, 1. Juli. Der Mitinhaber der Firma Carl Freudenberg, GmbH, Fabrikant Otto Freudenberg, erlitt als Hauptmann und Batteriechef eines Artillerie-Regimentes bei den Kämpfen in Frankreich schwere Verwundungen, denen er in einem Kriegslazarett in Cambrai erlag. Der Entschlafene, der sich weit über die Grenzen seiner Heimat größten Ansehens und Beliebtheit erfreute, trat 1900 als 19jähriger in die väterliche Firma Carl Freudenberg ein. Hier wurde er im technischen und kaufmännischen Dienst im In- und Ausland auf das sorgfältigste ausgebildet. Als Reserve-Offizier rückte er im Jahre 1914 zum 11. Garde-Feld-Art.-Regt. ein und wurde 1916 in der Schlacht von Toul verwundet. Für persönliche Tapferkeit wurde er mit dem E. K. I und II ausgezeichnet. Nach seiner Rückkehr stellte er seine ganze Kraft in den Dienst der Firma ein. Er widmete sich insbesondere dem Wiederaufbau des Exportgeschäftes. Das Andenken an Otto Freudenberg, der sein Leben für sein geliebtes Vaterland gab, wird allzeit in hohen Ehren gehalten werden.

*

! Weinheim, 29. Juni. Den Heldentod fürs Vaterland starb Unteroffizier Hans Jakob, Mullerstraße 14, im Alter von 28 Jahren.

---

* **Verpflichtung.** Eugen Lotour, Mutterstadt, wurde für die kommende Spielzeit als 1. Heldentenor an das Grenzlandtheater Schneidemühl verpflichtet.

⊙ **Goethepreis 1940 an Agnes Miegel.** Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethepreises, dem auch der Reichsminister Dr. Goebbels angehört, hat durch einstimmigen Beschluß den Goethepreis des Jahres 1940 der Dichterin Dr. h. c. Agnes Miegel verliehen. Die Ehrung gilt der großen Dichterin und Gestalterin des preußisch-baltischen Raums, in deren Schöpfungen der ostdeutsche Mensch eine lebenswahre und blutvolle Verkörperung gefunden hat. Die feierliche Ueberreichung des Preises erfolgt nach den Bestimmungen der Satzungen am 28. August, dem Geburtstag Goethes in den Staatsräumen des Goethehauses am Großen Hirschgraben.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Leichtathletikmeisterschaften der HJ und des BDM

Ein selten lebhaftes Treiben gab es am Samstag und Sonntag auf dem Turnvereinsplatz im Luisenpark. Das BDM. und die Hitlerjugend ermittelten ihre Meister. Hier ging es um die Untergau- und dort um die Bannmeisterschaft. Grund genug für die vielleicht 500 Teilnehmer, die auch noch den Reichssportwettkampf durchführten, sich voll einzusetzen. Die Jungens kämpften dabei ebenso erbittert wie die Mädchen, und hier wieder standen die Jungmädchen dem BDM.-Werk und das Jungvolk der Hitlerjugend in der Einsatzbereitschaft nicht nach. Es war nur schade, daß so wenig Erwachsene und auch die Eltern nur in geringem Maße zu den Kämpfen gekommen waren, denn sie versäumten gute Kämpfe, und was nicht unbeachtet bleiben darf, auch sehr gute Leistungen. Am besten kommt die hohe Stufe der Mannheimer Leichtathletikjugend wohl dadurch zum Vorschein, daß eine Reihe der Sieger und auch Placierten sich einen Platz in der Reichsleistungsgruppe erkämpften.

Die meiste Beachtung fand naturgemäß die Hitlerjugend, kämpften doch hier die Athleten von morgen. Oberle schaffte in 11,2 die Meisterschaft über 100 Meter. Buher wurde Doppelsieger über 4 und 800 Meter.

Die Ergebnisse der HJ.:

100 Meter: 1. Oberle-MTG 11,2 Sek., 2. Reich-Post Mannheim 11,3, 3. Müller-Post Mannh. 11,4. **400 Meter:** 1. Buher-TSM 46 54,11 Sek., 2. Müller-Post 54,3, 3. Frankland-62 Weinheim 54,5. **800 Meter:** 1. Buher-TSM 1846 2:02,5, 2. Friesinger-Post 2:03,3, 3. Rothmund-62 Weinheim 2:08,8. **1500-Meter-Lauf:** 1. Rothmund-62 Weinheim 4:29, 2. Hipp-TB Rheinau 4:30, 3. Clavier-MTG 4:31. **110 Meter Hürden:** 1. Leonhardt-Post Mannheim 16,3, 2. Großmann-62 Weinheim 16,5, 3. Hahn-Post Mannheim 17,0. **4mal 100 Meter:** 1. MTG 46 Sek., 2. Post-SV 46,5, 3. TSM 46 47 Sek. **10mal ½ Rundenstaffel:** 1. Stamm 1 3:54,3, 2. Marine-HJ 4:08. **Weitsprung:** 1. Meyer-TB Neulußheim 6,19 Meter, 2. Pauli-TSM 46 6,14, 3. Ulzhöfer-TB Schwetzingen 6,16 Meter. **Dreisprung:** 1. Ulzhöfer-TB Schwetzingen 12,87 Meter, 2. Andersler-Post 11,97, 3. Rehder-Gef. 12/171 11,97. **Hochsprung:** 1. Herrmann-MTG 1,62 Meter, 2. Werner Lang-Jungstamm 6 1,60, 3. Großmann-Weinheim 1,57. **Stabhochsprung:** 1. Andersler-Post 3 Meter, 2. Wittorf-Dußholm, Plankstadt 2,90, 3. Schmitt-TSM 46 2,80. **Keulenwerfen:** 1. Henschel-Post 50,38 Meter, 2. Trost-Post 50, 3. Schäfer-Post 54,90, 4. Gebhardt-MTG 54,20. **Speerwerfen:** 1. Gerstner-TSM 46 45,32 Meter, 2. Elsässer-Post 42,88, 3. Henschel 42,38, 4. Schanz 30,70 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Weißenberger-Tschaft Käfertal 30,12 Meter, 2. Gerstner-TSM 46 31,85, 3. Trost-Post 30,81. **Hammerwerfen:** 1. Gerstner-TSM 1846 34,22 Meter, 2. Herrmann-MTG 30, 3. Trost-Post 27,27. **Kugelstoßen:** 1. Gerstner-TSM 1846 12,26 Meter, 2. Gebhardt-MTG 11,71, 3. Trost-Post 10,85. **Fünfkampf:** 1. Gebhardt-MTG 4136 Punkte, 2. Trost-Post 4126, 3. Gerstner-TSM 46 4084,50, 4. Neuer-Germania Neulußheim 3930,50 Punkte.

Zusammen mit der Hitlerjugend wurden auch die Kämpfe des BdM. abgewickelt, das gleich in vier Klassen seine Meisterinnen ermittelte. Zunächst im ältesten Jahrgang, dem BDM.-Werk Glaube und Schönheit, dann in dem BDM., Klasse A und B, und der Jungmädels, also der allerkleinsten. Vielleicht machten gerade diese den meisten Spaß. Man sah da so manches Mädel am Start, das bestimmt noch keinen Wettkampf bestritten hat, nun aber mit Feuereifer bei der Sache war. In der Leistung können unsere Mädchen im Untergau 171 mit ihren männlichen Kameraden aus dem Bann 171 nicht Schritt halten. Es wird da noch viel Arbeit zu leisten sein. Die neue Fachwartin Hannel Braun, MTG., findet ein großes, aber auch dankbares Arbeitsfeld vor. Nachstehend auch die Ergebnisse der Mädchen aller Klassen.

Ergebnisse BDM-Werk

100 Meter: 1. A. Demand-Post Mannheim 13,4; 2. L. Demand-Post Mannheim 14,0; 3. Hill-60a/171 Weinheim 14,1. — **Kugelstoßen:** 1. E. Fletterer-60a/171 Weinheim 8,30 Meter; 2. A. Demand-Postsp. Mannheim 7,20 Meter; 3. Hill-60a/171 Weinheim 7,10 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Fletterer-60a/171 20,75 Meter; 2. A. Demand-Post Mannheim 14,78 Meter; 3. Hill-60a/171 14,67 Meter. — **Weitsprung:** 1. A. Demand-Post Mannheim 4,47 Mtr.; 2. Hill-60a/171 4,04 Meter; 3. L. Demand-Post Mannheim 3,91 Meter. — **Hochsprung:** 1. L. Demand-Post Mannheim 1,22 Meter; 2. M. Hill-60a/171; 3. A. Demand-Post Mannheim 1,12 Meter. — **Fünfkampf:** A. Demand-Post Mannheim 2847,5 Punkte; 2. Hill-60a/171 2813 Punkte; 3. L. Demand-Post Mannheim 2280 Punkte.

BDM Klasse A

100 Meter: 1. Egger-MTG 41/171 13,4; 2. Limprecht-JM 3/171 13,5; 3. Scholz-Postsp. Mannheim 14. — **Weitsprung:** 1. Egger-MTG 41/171 4,73 Meter; 2. Limprecht-JM 3/171 4,47 Meter; 3. Scholz-Postsp. Mannheim 4,36 Meter. — **Hochsprung:** 1. Carbon-MTG 1,23 Meter; 2. Weiser-JM 82/171 1,23 Meter; 3. Mehrdrei-JM 1/171 1,21 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Zaller-82/Weinheim 18,60 Meter; 2. Rudolfie-MTG 81/171 17,50 Meter; 3. Mehrdrei-JM 1/171 16,40 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Zaller-82/Weinheim 8,32 Meter; 2. Walz-JM 2/171 7,83 Meter; 3. Kraus-81/171 6,97 Meter. — **Fünfkampf:** 1. Mehrdrei-JM 1/171 2479,5; 2. Brand-JM 18/171 1975; 3. Carbon-MTG 1740.

BDM Klasse B: Hochsprung: 1. A. Zipperle-MTG 1,30 Meter; 2. Lore Kürzel-MTG 1,25 Meter; 3. Ch. Herbold-JM Gr. 9/171 1,25 Meter. — **Weitsprung:** 1. A. Zipperle-MTG 4,54 Meter; 2. G. Reeber-7/171 4,46 Meter; 3. O. Helfer-82/171 4,21 Meter. — **Weitwurf:** 1. A. Zipperle-MTG 48,82 Meter; 2. H. Grimm-82/171 46,40 Mtr.; 3. G. Reeber-7/171 44,60 Meter. — **75-Meter-Lauf:** 1. A. Zipperle-MTG 10,6; 2. G. Reeber-7/171 11,1; 3. M. Filmer-82/171 11,2. — **Dreikampf:** 1. A. Zipperle-MTG 298 Punkte; 2. G. Reeber-7/171 271 Punkte; 3. H. Grimm-82/171 228 Punkte.

Jungmädel: 60 Meter: Krempel-1/171 8,8. — **10 mal 60 Meter:** 1/171 1:22,0. — **Weitsprung:** Geilinger-1/171 4,18 Meter. — **Ballweitwurf:** Zeller-6/171 50,60 Meter. — **Dreikampf:** Friedmann-4/171 277 P.; Halle 4/171 260 P.; Schmitt 73/171 220 Punkte.

Noch zwei italienische Siege

Füth/Neuburger gewinnen den Doppelzweier am zweiten Tag der Frankfurter Regatta

Mit den internationalen Rennen im „Vierer ohne“, im Doppelzweier und im Achter erreichte die internationale Frankfurter Regatta am Sonntagnachmittag ihren Höhepunkt. Die inmitten der Stadt gelegene Rennstrecke war leicht umsäumt und bei idealen Witterungs- und Wasserverhältnissen erlebte man eine Reihe harter und spannender Rennen. Der Vierer o. St., der die Reihe der Großkämpfe einleiten sollte, verunglückte leider beim ersten Versuch, da Viktoria Berlin und Varese bei 500 Meter kollidierten und eine Neuansetzung erfolgen mußte. Im Doppelzweier stellten sich dem italienischen Europameisterpaar Scherl-Brosch (Triest) zum Kampf Füth-Neuburger (Berlin) und Paul-Marquardt (Frankfurt) zum Kampf, während Offenbach und Worms zurückgezogen hatten. Das Rennen endete mit einem etwas überraschenden Sieg des Berliner Paares vor den Frankfurtern und den Italienern. Frankfurt hatte anfangs die Führung, wurde aber bald von den Berlinern, die die bessere Zusammenarbeit zeigten und die größere Sicherheit hatten, abgelöst. Die Italiener kamen gar nicht in Schwung, verpaßten den Anschluß und konnten dann ihre Position auch nicht mehr verbessern. Mit 2½ Längen vor Paul-Marquardt siegte das Berliner Paar und weitere drei bis vier Längen hinter Frankfurt kamen erst die Europameister von 1938 ein.

Ueberaus spannend verlief der Achter, der von Livorno, Berliner RC und Ellida Wien bestritten wurde. Bis 500 Meter war das Feld ziemlich geschlossen, dann schob sich Livorno leicht in Front, aber erst hinter der 100-Meter-Marke hatten die Italiener das Rennen sicher. Der umbesetzte Berliner Kriegsachter hielt sich ganz ausgezeichnet, wenn er verständlicherweise auch nicht die gleiche Wirkung wie die eingespielte italienische Mannschaft aufbringen konnte. Zweieinhalb Längen betrug der Abstand im Ziel, eine weitere knappe Länge zurück kamen die Wiener ein.

Der Vierer „ohne“ wurde zum Schluß gerudert. Der SC Varese, der am Vortag schon den Vierer mit St. gewonnen hatte, zeigte sich auch hier der Berliner Viktoria überlegen, aber die Italiener steuerten schlecht und hätten am Ziel beinahe mit dem Bootshaus Bekanntschaft gemacht. Mit einer Länge blieb Viktoria geschlagen und Ellida Wien kam auch in diesem Rennen nicht über den dritten Platz hinaus.

In den übrigen erstklassigen Rennen gab es Favoritensiege. Im Senior-Einer erwies sich erwartungsgemäß Heinz Neuburger dem Frankfurter Paul überlegen, aber der Abstand im Ziel betrug nur eine Länge, was im Hinblick auf die deutsche Meisterschaft ein Ansporn für den Frankfurter sein sollte. Im Senior-Zweier o. St. siegten die Wormser Herdel/Diehl vor den Frankfurter Germanen Rumbler/Glock, denen es noch an Erfahrung und Sicherheit fehlte. Im Junior-Einer gab es die gleiche Reihenfolge wie am Vortag im Jungmann-Einer, also Göy (Worms) vor Neckenauer (Mannheim). Im Senior-Einer der Frauen war Sofie Müller (Hannover) erfolgreich.

Die Ergebnisse:

Senior-Doppelzweier: 1. Berliner RG (Füth-Neuburger) 4:57,4, 2. Germania Frankfurt (Paul-Marquardt) 5:06,2, 3. SC Nettuno Triest (Scherl-Brosch) 5:18. **Erster Senior-Achter:** 1. UC Livorno 4:29, 2. Berliner RC 4:33,6, 3. Ellida Wien 4:36. **Senior-Vierer o. St.:** 1. SC Varese 4:57,6, 2. Viktoria Berlin 5:01,8, 3. Ellida Wien 5:06,8. **Erster Senior-Einer:** 1. Berliner RC (Neuburger) 5:27, 2. Germania Frankfurt (Paul) 5:30,4. — **Senior-Zweier o. St.:** 1. Wormser RG (Herdel-Diehl) 5:24, 2. Germania Frankfurt (Rumbler-Glock) 5:34. **Junior-Einer:** 1. RG Worms (Göy) 5:39,8, 2. Amicitia Mannheim (Neckenauer) 5:46, 3. Universität Jena (Drechsler) 6:18,2. **Zweiter Jungmann-Vierer m. St.:** 1. Offenbacher RV 74 5:03,8, 2. RG Worms 5:09,4. **HJ-Gig-Achter, Gruppe 2, 1. Abt.:** 1. Undine Offenbach 3:20,4. **2. Abt.:** 1. Germania Frankfurt 3:26, 2. Westfalen Herdecke-Ruhr 3:27,4. **Senior-Einer f. Frauen** (Mannheim): 1. Erster Frauen-RC Hannover (Müller) 5:30,8, 2. Post Frankfurt (Bock) 5:16. **Kriegs-Senior-Achter:** 1. Frankfurter Renngemeinsch. Oberrad-Undine-RV 65-RG 64 4:32,4, 2. Offenbacher RV 74 4:44,4, 3. Rhenus Univ. Bonn 4:47,8 Minuten.

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Schalke, Rapid, Waldhof u. Dresden in der Vorschlußrunde.

In den Gruppenendspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft steht zwar noch die Begegnung zwischen dem Köln-Mülheimer SV und Schalke 04 aus, aber nach den Kämpfen des Sonntags, ist bereits alles klar zur Vorschlußrunde. Zum Dresdner SC, der sich bereits am vergangenen Sonntag den Sieg in der Gruppe 2 erkämpfte, haben sich am letzten Junisonntag der vorjährige Meister Schalke 04, der Ostmarkmeister Rapid Wien und Badens junge Meistermannschaft SV Waldhof gesellt, so daß jetzt das Viererfeld der Vorschlußrunde komplett ist.

In der Gruppe 1 gewann Rapid Wien auch das zweite Entscheidungsspiel gegen Union Oberschöneweide mit 3:1 (1:0), nachdem die Ostmärker bekanntlich im ersten Gang mit 3:2 siegreich geblieben waren. Dem Treffen wohnten im Berliner Olympiastadion 50 000 Besucher bei, die anschließend noch den Rückkampf zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf erlebten, der wiederum unentschieden, diesmal 1:1 (0:1) ausklang. Schalke steht durch diesen Punktgewinn als Sieger der Gruppe 3 fest, denn es ist nicht anzunehmen, daß es im noch ausstehenden Spiel gegen Mülheim mit acht Toren Unterschied verliert. Nur in diesem Falle käme nämlich Fortuna noch zum Gruppensieg.

In der süddeutschen Gruppe endlich hat es nun doch der SV Waldhof geschafft, der zu Hause gegen die Kickers Offenbach 4:0 gewann, während der Nürnberger „Club“ zur gleichen Stunde in Stuttgart gegen die Kickers 0:2 (0:2) einging.

HJ-Gebietsmeisterschaft ohne Entscheidung

Bann 171 Mannheim — Bann 172 Pforzheim 3:3

Nach den letzten klaren Siegen der Mannheimer Bannauswahl hatte man von diesem entscheidenden Gang um die Gebietsmeisterschaft einen weiteren Erfolg der Mannheimer Fußballnachwuchses erwartet, aber damit war es weit gefehlt. Die Mannschaft mag an dem harten Widerstand der Pforzheimer gescheitert sein, sicher aber mehr noch an dem Versagen des Angriffs, der ein recht schwaches Spiel zeigte. Das Innentrio gefiel sich oft genug in unnötigen Tummeleien, spielte die Bälle zu schwach oder aber zu hoch, so daß sie immer und immer wieder eine sichere Beute der Pforzheimer Deckung wurden. So kam es, daß parallel zum Versagen des Angriffs eine Ueberlastung der Läuferreihe oft merklich in Erscheinung trat und daß auch die Deckung vor äußerst schwierige Aufgaben gestellt wurde.

Die Mannschaft des Bannes 172 spielte in der Gesamtheit temperamentvoller und zügiger, und man sah manche gute Einzelleistung. Ruhig arbeitete der Torwart, und ausgezeichnet in der Abwehr war der hellblonde Verteidiger, dessen Schlagsicherheit im hellsten Lichte erstrahlte. Läuferreihe und Angriff hielten sich mit den gleichen Reihen von Mannheim die Waage.

Der Spielverlauf gestaltete sich recht interessant. Bei der Pause stand die Partie 2:2, am Ende jedoch 3:3, so daß man die Entscheidung — aber vergebens — in der Verlängerung suchte. In einem harten Gefecht, bei dem Mannheim die letzte halbe Stunde mit 10 Mann spielen mußte, schossen Schuler, Bauer und Umstetter die Tore für Mannheim, während auf seiten der Pforzheimer die Außenstürmer die Treffer markierten. Schiedsrichter war Erlzam-Heidelberg. —ul.

Bezirksklasse im Bereich Baden.

Staffel 2: SV Sandhausen — 98 Handschuhsheim 3:2; Union Heidelberg — SpVgg Eberbach 8:1; FC Kirchheim — Baiertal 2:0; SpVgg Eppelheim — Walldorf 6:0; Reichsb. Heidelberg — TSG Rohrbach 3:2.

Staffel 4 (Stadtmeisterschaft Pforzheim): BSM Pforzheim — Reichsbahn Pforzheim 4:1; SC Pforzheim — SpVgg Dillweißenstein 1:1.

Bezirksklasse im Bereich Südwest

Main: Isenburg — Germania Frankfurt 3:0; Eckenheim — Oberrad 6:3; Griesheim — Schwanheim 9:3; Adlerwerke Frankfurt — Post Frankfurt 2:2; Rödelheim — Höchst 1:3; Sportfr. Frankfurt — Unterliederbach 11:1.

Starkenburg: Rüsselsheim — Heusenstamm 1:6; Bieber — RSG Offenbach 0:4.

Pfalz: Tura Ludwigshafen — Friesenheim 3:0; Mutterstadt — Mundenheim 0:1; Neustadt — Rheingönheim 3:4; Speyer — Reichsbahn Ludwigshafen 4:2.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mannheimer Lebensversicherungsgesellschaft

Die heutige o. HV., in der von 4 Mill. RM AK 1,792 Mill. RM vertreten waren, erledigte zustimmend die Regularien und nahm den Vorschlag auf Verteilung von 5 v. H. (6) Dividende an. Bei einem Gesamtertrag von (alles in Mill. RM) 1,3 Mill. (0,914) verblieb im Geschäftsjahr 1939 ein technischer Gewinn von 0,414 (0,556) und ein Reingewinn von 109 820 (127 200) einschließlich 9 (8406) RM Vortrag. Auf der anderen Seite der Erfolgsrechnung stehen Verwaltungskosten in Höhe von 0,194 (0,2), Steuern mit 0,12 (0,131), Verluste aus Versicherungen 0,206 (0,189), aus Kapitalanlagen 0,380 (0,272), Abschreibungen 0,025 (0,073), Pensionsrückstellung 0,250 (0), während die alte Pensionsrücklage von 0,225 zwecks Bildung dieser Rückstellung aufgelöst ist und auf der Einnahmeseite erscheint. 3820 RM werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Bruttoprämie fiel um 0,342, bedingt durch die Stillegung des Kraftwagenverkehrs. Auch in der Transportversicherung ist ein Prämienausfall nach Kriegsbeginn zu verzeichnen. Der Prämienabgang in der Feuerrückversicherung erklärt sich durch das Ausfallen einiger englischer Verträge. Im Gesamtergebnis wurden diese Rückgänge durch namhafte Zugänge in der Feuer- u. Haftpflichtbranche gemindert. Die Bruttoschäden verminderten sich ebenfalls und zwar um 0,108. Die Kapitalanlagen stiegen um 0,823, die Sicherheitsmittel um 0,195. Der Verlust in der Transport- und Sturmschadenversicherung in Höhe von 0,205 (0,132), ist im wesentlichen auf die Beteiligungen an der Transportversicherungsgemeinschaft zurückzuführen. Es wird ein weiterer Prämienrückgang, besonders in der Autoversicherung, erwartet.

Auf der Aktivseite der Bilanz sind einige Posten gegen Vorjahr wesentlich erhöht, so Wertpapiere 3,6 (2,91), Forderungen an andere Versicherungsunternehmungen 4,865 (4,266). Auf der Passivseite AK unv. 4,0, gesetzl. Rücklage unv. 1,0, Prämienreserven 3,009 (3,027), Prämienüberträge 2,903 (3,250), Schadenreserven 2,795 (2,576), Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmung 0,058 (0,129), gegenüber anderen Versicherungsunternehmungen 5,400 (6,082), sonstige 0,549 (0,356).

* **Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie, Mannheim-Friedrichsfeld.** Die in Frankfurt stattgefundene oHV. erledigte die Verwaltungsanträge mit wieder 10 v. H. Dividende auf 4 447 500 RM Kapital einstimmig und wählte die turnusgemäß ausscheidenden AR-Mitglieder wieder. Der AR-Vorsitzer, Fabrikant Cremer-Frechen b. Köln, machte aus Anlaß des 50jährigen Geschäftsjubiläums einige Ausführungen über die Entwicklung des Werkes, das 1870 gegründet, im Jahre 1890 in eine A.-G. mit 1,25 Mill. RM Kapital umgewandelt wurde und damals 150 Mann als Belegschaft zählte, heute dagegen über 1000. Während in den ersten Jahrzehnten Kanalisationsartikel überwogen, rückte die chemische Abteilung späterhin auf und übersteigt heute mit ihrem Fabrikationswert die Kanalisationsabteilung. In der Abteilung Kanalisation-Steinzeug ging in den letzten Jahrzehnten mit der Kostensenkung eine Preissenkung parallel, die seit 1929 bis heute über 30 v. H. beträgt. In der Abteilung Steinzeug für chemische Industrie ging im Werkstoffwerk mit neuen Metallegierungen und Kunststoffen eine Anpassung an die ständigen Wünsche und Erfordernisse der Kunden vor sich, wodurch das Anwendungsgebiet sich bedeutend erweitert habe. Die 1922 mit der Deutschen Ton- und Steinzeugwerke A.-G., Krauschwitz geschlossene Interessengemeinschaft wurde im Laufe der Jahre vertieft und förderte die gegenseitige Entwicklungs- und Forschungsarbeit. Durch maßgebliche Beteiligung an der Annawerk A.-G., Oeslau zusammen mit der Deutschen Ton- und Steinzeugwerke konnten die mitteldeutschen Interessen bedeutend erweitert werden. Aus Anlaß des Jubiläums wurden der Pensionskasse weitere 100 000 RM zugeführt, diese damit auf 500 000 RM gebracht. Außerdem wird der Belegschaft zusätzlich zu der gewissermaßen vertraglich festgelegten Gewinnverteilung von 7 v. H. Dividende für 1940 eine außerordentliche Geldspende von etwa 50 000 RM zufließen. Der AR. hat außerdem beschlossen, dem Deutschen Roten Kreuz einen Sonderbeitrag von 50 000 RM zur Verfügung zu stellen.

* **Tonwarenindustrie Wiesloch AG, Wiesloch-Baden. — Wieder 4 v. H. Dividende.** Infolge der Versandbeschränkungen nach Kriegsbeginn war der Gesamtumsatz in dem sonst befriedigend verlaufenen Geschäftsjahr 1939 um etwa 67 000 RM niedriger als im Vorjahr. Durch die Beendigung des Ofenumbaus und Erweiterung der Trockenanlagen ist die Leistungsfähigkeit besonders in der Herstellung von Pfannenziegeln gegeben. Bei einem Jahresertrag von 0,820 (0,849) und sonstigen Erträgen von 0,017 (0,016) bleibt einschließlich 18 274 (15 718) RM Vortrag ein Reingewinn von 76 176 (72 274) RM, woraus wieder 4 v. H. Dividende verteilt werden sollen. Auf neue Rechnung gehen 22 170 RM. Demgegenüber betragen die Personalaufwendungen 0,595 (0,606) RM, Anlageabschreibungen 0,086 (0,075) RM.

Die o. HV in Heidelberg, in der 1,366 Mill. RM von dem 1,86 Mill. RM AK vertreten waren, erledigte zustimmend die Regularien und genehmigte damit auch die vorgeschlagene Verteilung von wieder 4 v. H. Dividende. Wenn auch der Anlauf des neuen Jahres keine besonders günstigen Aussichten eröffne, so erhoffe man, wie erklärt wurde, nach Beendigung des Krieges doch eine starke Belebung der Bautätigkeit, besonders durch die erwachsenen Aufgaben des Wiederaufbaues im Westen.

Offenhaltungspflicht der Läden beachten!

Auf Grund der Neuregelung des Ladenschlusses sind die Geschäftsinhaber während der festgelegten Verkaufszeiten verpflichtet, ihre Betriebe offen zu halten. Es muß jedoch immer wieder beobachtet werden, daß noch willkürliche Geschäftsschließungen vor der festgelegten Zeit erfolgen. So wurde in diesen Tagen einem Berliner Kohlenhändler ein polizeilicher Strafbefehl von 50 RM wegen vorzeitigen Ladenschlusses zugestellt. Auf Grund sehr Einbruches wurde festgestellt, daß der Kohlenhändler im Februar 1940 häufig schon um 17,30 Uhr seinen Laden geschlossen hatte und dadurch viele Volksgenossen in dem harten Winter in Verlegenheit brachte. Das Gericht erhöhte die Strafe auf 50 RM, weil das Verhalten des Angeklagten gänzlich unzulässig sei. In der Urteilsbegründung heißt es ausdrücklich, daß er die Pflicht gehabt habe, seine Verkaufsstelle so lange offen zu halten, wie es aus guten Gründen vorgeschrieben sei.

Weitere Aufwärtsbewegung zu Beginn der Woche

Die in den letzten Tagen der Vorwoche zu beobachtende Aufwärtsbewegung der Aktienkurse setzte sich auch zu Beginn der neuen Woche und damit des neuen Monats fort. Lediglich auf einzelnen Marktgebieten traten Kurseinbußen ein, die aber nicht nur zahlenmäßig, sondern auch zumeist in ihrem Ausmaße wesentlich geringer waren, als die Steigerungen. Eine Geschäftsbelebung war im allgemeinen nicht zu verzeichnen. Die Bankenkundschaft legte nur ausschließlich Kaufaufträge an den Markt.

Bei den **Montanen** waren lediglich Stolberger Zink um ¼ und Rheinstahl um ⅞ v. H. rückgängig. Verein. Stahlwerke blieben mit 119,75 unverändert. Hoesch gewannen ⅜, Mannesmann ¾ und Klöckner ½ v. H. Bei den **Braunkohlenwerten** wurden Leopoldgrube um 1 v. H. heraufgesetzt, während Rhein-Braun 3 v. H. verloren. Am **Kaliaktienmarkt** hatten Wintershall mit einer Steigerung um ¾ v. H. die größte Veränderung aufzuweisen. In der **chemischen Gruppe** stellten sich Schering, die ausschließlich Dividende gehandelt wurden, um 0,80 v. H. höher. Farben zogen um ¼ auf 179,75 an.

In Elektro- und Versorgungswerten fielen Lahmeyer durch eine Steigerung um 0,50 v. H., RWE durch ⅝ v. H., Gesfüra mit einem Gewinn von 1 v. H. und AEG durch einen solchen um 1,25 v. H. auf. Gesfürel stiegen unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags um 1,42 v. H. Schles. Gas gaben 0,50 v. H. her. Bei den Autowerten gewannen BMW 2, bei den Gummi- und Linoleumwerten Conti-Gummi 1,25 v. H. Von Maschinenbaufabriken befestigten sich Maschinenbau und Bahnbedarf AG um 1,25 und Demag um 1⅜ v. H. Fest lagen ferner Bauwerte, so Berger mit plus 0,75 und Holzmann mit plus 2,75 v. H.

Zu erwähnen sind noch von Textilwerten Bemberg mit plus 1 und von Brauereianteilen Dortmunder Union mit minus 1,50 v. H. Reichsbank notierten 111,50 gegen 111. Von variablen Renten setzten Reichsaltbesitz mit 150,30 gegen 150⅛ ein, und notierten alsbald 150¼. Reichsbahn-VA wurden mit 127⅜ gegen 127,75 gewertet. Steuergutscheine 1 nannte man durchweg 98,92⅝ Geld.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 1. Juli. Am Geldmarkt waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören. Von Valuten errechnete sich der Schweizer Franken mit 56,60.

* **Eisenwerk Kaiserslautern, Kaiserslautern-Pfalz.** Nach zustimmender Erledigung der Regularien und Annahme des Vorschlages, den Gewinn mit Rücksicht auf neu erwachsende Aufgaben auf neue Rechnung vorzutragen, wurden an Stelle der ausscheidenden AR-Mitglieder Fritz Neumayer und Friedrich Burkel, neugewählt Dr. H. W. Gehlen, Dipl.-Ing. Kaiserslautern, Vorsitzer, Baumeister H. Gehlen-Kaiserslautern und H. Kredel, Bankdirektor, Mannheim. Die übrigen AR-Mitglieder wurden wiedergewählt. Für das neue Geschäftsjahr liegen sehr günstige Auftragsbestellungen vor.

* **Großmarktbericht Handschuhsheim.** Erdbeeren 28—30, 22—26, Walderdbeeren 100, Stachelbeeren 18, Stachelbeeren reif 22, Kirschen rot 35, Himbeeren 35, Rhabarber 6, Kopfsalat 2—7, Kohlrabi 5—8, Buschbohnen 31, Stangenbohnen 38, Erbsen 18, Tomaten 60, Blumenkohl 10—30, Wirsing 16, Weißkraut 11, Schlangengurken 20—35, Ladengurken 30—35, Spinat 10. Anfuhr und Nachfrage waren gut.

* **Weinheimer Schweinemarkt.** Zufuhr: 75 Milchschweine, 67 Läufer. Läufer wurden 20, Milchschweine 52 verkauft. Diese brachten das Stück zwischen 8 und 22, Läufer zwischen 2 und 40 RM.

Wichtig für alle Obst- und Gemüsehändler

Vom 1. Juli 1940 ab werden die Erzeugerhöchstpreise für **Obst und Gemüse** nicht mehr im Verordnungs- und Amtsblatt des Reichskommissars für die Saarpfalz, sondern durch die „Preisnachrichten der Preisbildungsstelle für die Saarpfalz“ bekanntgegeben. Auch in der Tagespresse erfolgt keine Veröffentlichung mehr. Allen am Obst- und Gemüsehandel Beteiligten ist deshalb durch Anordnung des Reichskommissars für die Saarpfalz vom 10. 6. 1940 die Pflicht zum Bezug der „Preisnachrichten“ auferlegt worden. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1 RM vierteljährlich. Nach Erscheinen der „Preisnachrichten“ kann sich bei Straffällen niemand mehr auf Unkenntnis der Erzeugerhöchstpreise berufen. An die Obst- und Gemüse-, Klein- und Großhändler, selbstmarktenden Landwirte, die Bezirksabgabestellen und sonst interessierten Kreise ergeht die Aufforderung, sofort bei der zuständigen Postanstalt die „Preisnachrichten“ zu abonnieren.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	28.	1.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,0	101,1
4½ Baden 1927	101,0	101,0
Altbes. Dt. Reich	149,3	149,5
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	100,0	100,0
4½ Mannheim 26	100,0	100,0
4½ Pforzheim 26	100,2	100,2
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gpf. R 1—4	101,0	101,0
4½ Mein. Hyp. Bk. R 5 und 8	101,0	101,0
4½ Pfälz. Hyp. Bk. 24—26 R 2—8	101,0	101,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,0	103,0
4½ Dt. Ind.-Bk. 39	101,0	* ...
5 Gelsenkirch. v. 36	103,7	* ...
4½ Krupp v. 36	102,2	* ...
4½ Ver. Stahlwerke	101,0	* ...
6 IG Farb. RM-Anl. 28	143,8	* ...
AKTIEN		
A. E. G.	140,7	...
Aschaffenb. Zellstoff	130,5	* ...
Augsbg.-Nürnbg. M.	167,3	* ...
Bayr. Motorenwerke	166,0	* ...
Brown, Boveri&Cie	189,3	188,0
Contin. Gummi	245,0	
Daimler-Benz	154,5	*154,7
Deutsche Erdöl	...	*
Dt. Gold u. Silber	357,0	358,0

	28.	1.
Deutsche Steinzeug	240,0	238,0
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	128,0	128,0
Elektr. Licht u. Kr.	179,2	179,5
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	179,0	179,5
Gesfürel	188,5	*
Grün u. Bilfinger	280,0	279,0
Harpener Bergbau	145,5	147,0
Heidelberger Zement	188,5	187,0
Hoesch Bergw.	139,3	* ...
Holzmann, Ph.	190,7	* ...
Klein, Schanzlin und Becker	...	...
Klöckner-Werke	135,5	...
Lanz A. G.	194,0	196,5
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	194,0	194,0
Mannesmann	136,0	
Metallgesellschaft	189,5	189,7
Rhein. Elektr. Mhm.	148,0	*148,0
Rhein.-Westf. Elekt.	153,0	*
Rütgers	171,7	178,5
Salzdetfurth	190,5	191,0
Salzw. Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	138,0	138,5
Seilindustrie (Wolff)	...	118,0
Siemens u. Halske	...	*
Süddeutsche Zucker	253,0	253,5
Zellstoff Waldhof	148,0	148,0
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	114,5	*114,5
Commerzbank	119,0	119,5
Deutsche Bank	126,7	*126,7
Dresdner Bank	117,0	*117,5
Pfälz. Hyp.-Bank	106,5	106,5
Reichsbank	111,0	111,5
Rh. Hypoth.-Bank	142,5	142,0

*) Zwischenkurs.

Rund um Deutschland — Rumänien

Der dritte Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Rumänien wird, wie bereits gemeldet, am Sonntag, 14. Juli, im Frankfurter Sportfeld durchgeführt. Die Kampfbahn wurde vor zwei Jahren wesentlich vergrößert und bot beim Länderkampf gegen Portugal im April 1936 rund 60 000 Fußballfreunden Sichtmöglichkeit. Am Tage des Länderspiels besteht natürlich für alle Mannschaften des Maingebietes Spielverbot. Vor dem Länderspiel tritt eine Auswahlmannschaft des Bereichs Südwest gegen eine Frankfurter Stadtelf an und auf einem der Nebenfelder treffen sich zwei der besten Jugendmannschaften. Der Beginn des Länderkampfes ist auf 16 Uhr festgelegt.

100-km-Bereichsmeisterschaft von Baden

K. Ullrich-Mhm.-Waldhof wiederholt seinen vorjähr. Sieg

Auf einer idealen Rundstrecke im Karlsruher Stadtwald fand am 29. Juni die diesjährige 100-Kilometer-Bereichsmeisterschaft für den Bereich 14 Baden statt. Unter 17 Bewerbern gelang es dem Waldhöfer K. Ullrich, in der vorzüglichen Zeit von 2 Std. 29 Min. erneut den Sieg zu erringen. Damit bewies er erneut, daß er der beste badische Straßenfahrer ist. Sein abermaliger stärkster Gegner Brendle-Karlsruhe mußte abermals seine Ueberlegenheit anerkennen.

Das Ergebnis: 1. K. Ullrich-Radf.-Verein Mhm.-Waldhof 2:29 Std., 2. J. Brendle-Radf.-Verein Frhr. v. Drais Karlsruhe ¾ Lg., 3. C. Speeling-Radsport-vgg 1924 Mannheim 1 Lg., 4. K. Sehler-Radf.-Verein 1897 Mhm.-Waldhof ¾ Länge.

Noll vor Roß und Neubold

Großer Gutenberg-Preis in Mainz

Das Straßenradrennen um den Großen Gutenbergpreis wurde am Sonntag im Rahmen der Gutenberg-Festwoche in Mainz durchgeführt. Am Start des 100-Km.-Rennens waren 30 süddeutsche Amateurfahrer, die eine 1,7 Kilometer lange Rundstrecke im Innern der Stadt 60mal zu durchfahren hatten. Gutes Wetter und vorzügliche Asphaltstraßen trugen zu einem glatten Verlauf des Rennens, dem eine große Zuschauermenge mit Interesse folgte, bei. Für eine flotte Fahrt sorgten in erster Linie die Frankfurter Noll, Roß und Neubold sowie der Wormser Meng, aber zu einer Sprengung des Feldes kam es nicht. In den sechs Wertungen waren Noll und Roß die erfolgreichsten Fahrer und zwischen beiden lag auch die Entscheidung, nachdem Meng in der vorletzten Runde wegen eines Defektes ausgeschieden war. Nach einer Fahrzeit von 2:41,34 Stunden siegte Noll im Spurt mit 2 Radlängen vor Roß, Neubold und dem Offenbacher Klemenz. Außer Meng waren u. a. noch Wagner-Stuttgart, Hofer-Offenbach, Schilling-Wiesbaden, Flohung-Darmstadt, Meier-Trier und Krancher-Mainz ausgeschieden.

Die Ergebnisse:

Großer Gutenberg-Preis von Mainz (100 Kilometer): 1. Sch. Noll-Frankfurt a. M. 2:41,34 Std., 25 Punkte; 2. Roß-Frankfurt-Sossenheim 25 P.; 3. Neubold-Frankf.-Sossenheim 11 P., 4. Klemenz-Offenbach-Bürgel 6 P.; 5. Zenbalta-Düsseldorf 4 P.; 6. Speckhardt-Offenbach 2 P.; 7. Lang-Mannheim 1 P.; 8. Kreh-Frankfurt 1 P.; 9. Müller-Wiesbaden; 10. Brühl-Wiesbaden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. Willi Müller. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willi Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: C. W. Fenner, sämtliche in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Göller, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Planken

Im JULI gastiert täglich nachmittags und abends

Fred Polkowski

der junge Stern am Himmel der Prominenten

mit seinem Spitzen-Orchester

Luftschutzräume mit Sitzplätzen im Hause!

104

22801

Heute Montag

Palmgarten Brückl

zwischen F 3 und F 4 ● TÄGLICH

KABARETT

Eröffnungsprogramm vom 1. bis 15. Juli 1940

Karlheinz Götteng
Wiener Wind aus Düsseldorf

Violinata
musikalische Delikatessen

2 Original Friedrose
komischer Akt

Bondy
komischer Sprech-Jongleur

Damen-Tanztrio ● Irma Fink ● Die Hauskapelle

Eintritt 50 Pfennig
Keine erhöhten Verzehrpreise

Alle reinigt schön wie neu, das alte Spezialgeschäft G. Abel, M 2, 10
Hutmachermeister
Anruf 27723
Abel 100 Jahre Hutmacher

Wer fährt geschäftlich von Mannh. od. Umg. mit Auto (auch Lastwagen) nach

Pforzheim

und zurück und nimmt eine Person mit? Angeb. unt. U Y 290 an d. Geschst. 14018

Verkäufe

Eine Ladentheke
bill. zu verk. bei J. Leuser, F 7, 11
*1347

Schulkind
wird in liebevolle Betreuung genommen von geb. Dame in gesund. und schön geleg. Stadt Thüring. Garten. Schularbeiten werden beaufsicht. 100 ℳ monatl. Angeb. unt. U W 291 an d. Geschst. 14006

Schreibtisch
zu verkaufen. — Wollen Sie sich nicht schon lange einen anschaffen? Eine kleine Anzeige unter Kaufgesuche in der „Neuen Mannh. Zeitung" hätte Ihren Wunsch längst erfüllt.

Land am Oberrhein

BERGSTR. NECKAR
SCHWARZWALD
BODENSEE

Alle Heilbäder Kurorte und Sommerfrischen sind geöffnet

AUSKUNFT U. SCHRIFTEN DURCH DIE REISEBÜROS U. D. LANDESFREMDENVERKEHRSVERBAND BADEN KARLSRUHE

VICTORIA-VERSICHERUNG

Die Gesellschaften der Victoria-Versicherungsgruppe weisen Ende 1939 aus:

Gesamtprämieneinnahme
(nach Abzug der Rückversicherungsprämien innerhalb der Gruppe) . . . . . über RM 130 000 000.—

Sicherheitsmittel und technische Reserven . . . . . über RM 603 000 000.—

Lebensversicherungsbestand
(ausschließlich der innerhalb der Gruppe übernommenen Rückversicherungen) . . . . . über RM 2 019 000 000.—

BERLIN DÜSSELDORF

Café-Wien

Inhaber: J. O. FRANKL

Meinen verehrten Gästen, Freunden, Bekannten und Lieferanten danke ich für das mir in zweijähriger Tätigkeit entgegengebrachte Wohlwollen und für die gütige Unterstützung beim Aufbau meines Geschäftes.

Ich teile auf diesem Wege mit, daß das Geschäft während meiner Einberufung zum Heeresdienst von meiner Schwester in gleicher Weise weitergeführt wird.

Ihren Besuch in den gastlichen Räumen auch in Zukunft erwartend, wird Café Wien bei nur erstklassigen Kapellen Ihnen auch weiterhin erholungsreiche Stunden bereiten.

J. O. Frankl

149

Offene Stellen

Freundliche, gewissenhafte **Säuglings-Pflegerin** oder Kinderschwester (staatl. geprüft) mit guter Empfehlung zu 1½jähr. Jungen in gepflegten Villenhaushalt gesucht für mindestens sechs Monate. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten unt. U X 287 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13 820

Lehrmädchen sof. gesucht. Müller, Damenschneiderei Emil-Heckelstr. 5. 14 011

Für ält. Ehepaar suche ich wegen Verheir. usw. meines Mädchens z. baldmögl. Eintritt tüchtige, brave **Hausgehilfin** Rheindammstr. 16 14 027

Friseuse zum selbständig. Arbeiten gesucht. Dauerstellung. Kost u. Wohn. im Hause. (Sonntagsruhe.) Eintritt nach Uebereink. Salon A. Gfell, Furtwangen (Schwarzwald). 14027

Wo's es auch sei

Personalsuche oder der Kauf eines Hauses alles vermitteln Ihnen eine Anzeige in der NMZ!

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung auf. mit Büro und Garage, Nähe Tennisplatz, sofort zu vermieten. Angebote unter U X 297 an die Geschäftsst. d. Bl. 14016

Zu vermieten in Heidelberg am Schloß Wolfsbrunnenweg **Mod. kl. Einfam.-Haus** 4 Zimm., Küche, Bad, Heizung, herrl. Zier- u. groß. Obstgarten, ab 1. 9. 40 zu RM 150.— v. Ernst Klemm, Immobilien, Heidelberg — Zähringerstraße 2, Fernspr. 7178. 327

Großes möbl. Zim. mit Kochgelegenh. zu verm. Adresse zu erfrag. in der Geschäftsst. *1248

Ger. gut möbl. Zim. mit 1 od. 2 Bett. zu verm. Junghulchstr. 5, Schwab *1243

Möbl. Wohnung 2 Zim. u. Küche Schloß-Paradepl., zu verm. Angeb. unt. U A 25 an d. Geschst. *1229

Schöne Schlafstelle m. sep. Eing. z. v. Pflügersgrundstr. 30 bei Hauptmann. *1249

Möbl. Zimmer gemütl. u. sonn., sof. zu v. Weber, Friedrichsring 2a 14 010

Gut möbl. Zim. an berufst. Herrn zu verm. *1261 Wenner, K 4, 7.

Möbl. Zimmer zu vm., wöchentl. 3.50, M 4, 8, III. *1244

Möbl. Mansard.-Zimmer sof. zu vermieten. Möh. Luisenring 5, pt. *1248

Gut möbl. Zim. n. Bhf. bill. z. v. L 13, 3, 1 rechts. *1250

Und das wissen Sie noch nicht?

Eigentlich ist es eine fast alltägliche Sache geworden. Die Hausfrauen wissen es ganz genau, daß man gute Gelegenheiten im Kleinanzeigenteil der „Neuen Mannheimer Zeitung" findet, ganz gleich, um was es sich auch handelt.

Kleinanzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung" bringen u. vermitteln Erfolg.

Unterricht

Wer beteiligt sich an abschließenden Schnellkursen für
Französisch, Italienisch
Englisch, Niederländisch
Spanisch, Russisch
fremdsprach. Kurzschriften

Private Fremdsprachenschule Vorbeck
Tattersallstraße 39 — Fernsprecher Nr. 431 07
Sprechstunden täglich 13-15 Uhr — samstags 14-17 Uhr

Heiraten

Welches Mädel oder Witwe (mit Kind nicht ausgeschloss.) im Alter von 25 bis 30 J., hätte Interesse, einen einfachen Arbeiter, 32 J. alt, zwecks späterer Heirat kennenzulernen? Bildzuschr. unt. W A 117 an die Geschäftsst. *1222

Kleinschränke mit ausziehbaren Schubladen, ganz aus Holz für Industrie usw. ab RM 11.- Lagerkästen a. Holz ab RM -.75 für alle Zwecke prompt lieferbar. Prospekte auf Anfrage 14921 Telefon Nr. 51982

Von der Reise zurück **Dr. Schad** Feudenheim, Hauptstr. 56a 14013

Kartonagen u. Feinkartonagen für alle Zwecke auch **Versandkartons** für Bahn- und Postversand — Ersatz für Holzkisten — in jeder Menge lieferbar. Anfragen unter 1499 Telefon Nr. 51982

Immobilien

Das Haus B 5, 17-18 gut rentierend, ist zum Einheitswert zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten 121 J. Hilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernspr. 208 76.

Kleines **Grundstück** im Neckartal, geeignet als Bauplatz für Wochenendhaus, in ruh. Lage zu verkauf. Angebote unter W B 118 an die Geschäftsst.

Geschäftsst. *1282 **Geschäfts-Haus** im Zentrum zu kaufen ges. Angebote unter W C 119 an die Geschäftsst. 302

Mietgesuche

Für jg. Mädchen aus gut. Hause (Hochschulstud.) wird z. 1. Sept. freundliche Aufnahme und **Vollpension** gesucht. Ausf. Angeb. m. Preisang. unt. U V 280 an die Geschst.

Berufst. ält. Herr sucht auf. od. spät. **leeres Zimmer.** Angeb. m. Preis unt. U C 27 an d. Geschst. *1219

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete: Juni 1940

Kfm. Angest. Willi Brenner und Gertrude Imhoff. Kfm. Angest. Hans Vogel und Gertrud Maier. — Kaufm. Oskar Rom u. Maria Korp geb. Merkel. — Werm.-Oberinsp. Hans Dannecker u. Martha Kramer. Kraftfahrer Ludwig Oechsner u. Frieda Pfeiffer geb. Bey. — Unternehmer Karl Siegmaier und Karola Stephan. — Kellner Anton Walter u. Emma Feitel. Schlosser Otto Hafner u. Hedwig Schreiber. — Oberingenieur Michael Moster und Margarete Henkler. Schornsteinfegermeister Jul. Fuchs u. Helena Schmitt. — Spengler u. Installat. Georg Wagner und Gertrude Weber. — Feldwebel August Oberhofer u. Mathilde Müller. — Arzt Dr. med. Heinrich Heller u. Lisette Meyer. — Kfm. Angest. Friedr. Hofmann und Irmgard Hornung. — Reichsbahnarbeiter Peter Markus und Helene Gibant geb. Keller. — Lagerist August Weckeller und Lilly Münch. — Schmied Joh. Gutbier und Bertha Böhm geb. Klemm. — Elektroschweißer Johann Eberhard u. Luise Rittmann. — Techniker Rudolf Wichterer und Maria Wiener. — Stadtmissionar Herm. Kipple u. Lydia Kinderspacher. Kaufm. Angest. Walter Linier und Rosa Gehrig. — Arbeiter Herm. Singel u. Charlotte Brehl. — Ing. Philipp Gehrer u. Anna Braun. — Pol.-Oberwachtmeister Wilhelm Zeug und Lina Zellerling. — Ing. Ernst Kreimsen u. Ursula Müller. — Schneidermstr. Johann Pitron u. Eleonore Berg. — Kfm. Angest. Reinhold Schlenker u. Berta Schenkel. — Artilleriehandwerker Johann Kühborn und Eleonore Stecher. — Mobiliararbeiter Jakob Wolf u. Emma Fuchsner. — Prokurist Wilhelm Damian und Lilli Jung. — Bäckermeister Albrecht Phil. Kupferschmitt u. Luise Reinhard. — Maschinist Adolf Gänßmantel und Elfriede Körner.

Getraute: Juni 1940

Schriftsetzer Wilhelm Peter Weiß und Elisabetha Volpatto. — Architekt Alfons Vollmer und Gertrud Gretchen Bär. — Uffz. Gustav Ludwig Flamm und u. Maria Margareta Schröder. — Kfm. Angest. Karl Knauf u. Margareta Hildeg. Kiefer. — Kfm. Angest. Alfred Wälte und Maria Karoline Geier. — Uffz. Ernst Thomas Seibel u. Else Gertrud Brunder. — Autolackierer Hans Otto Eugen Rohr und Ida Langbauler geb. Steiger. — Arbeiter Michael Müller und Anna Theresia Wechsler geb. Schmitt. — Reichsbahnarbeiter Peter Markus und Sophie Helene Gibant geb. Keller. — Schneider Alfred Robert Gerhard Kurt Jakob und Margarete Martha Helmer. — Polizeioberwachtmeister Wilhelm Steinbrenner u. Valentine Wingert. — Metzgermeister Otto Ungerer u. Johanna Trautmann. — Kaufm. Angest. Franz Schäder und Erwine Sophie Elisabeth Planting. — Uffz. Bernh. Franz Schumann und Käthe Mina Engel. — Kraftfahrer Karl Georg Knöbel und Babette Käthchen Scherrbach. — Bagerist Aug. Weckeller u. Elise Frida Münch. — Uffz. Karl Joseph Helmuth u. Barbara Hildegard Gertrud Hess.

Geborene: Juni 1940

— Techniker Karl Friedrich Wohlfart e. T. Gisela Anna-Lotte Elisabeth. — Landwirt Erwin Phil. Eichel e. S. Dieter Karl. — Uhrmacher Gg. Max Schleehauf e. T. Helga Maria. — Verf.-Angest. Ernst Moritz Große e. S. Jürgen Werner. — Hilfsschaffner Valentin Baum e. S. Dieter Georg. — Maurerpolier Wilhelm Höffner e. S. Gerhard. — Mechaniker Heinrich Grapp e. S. Horst Heinrich. — Milchhändler Georg Peter Knopf e. S. Peter Georg. Rangierer Georg Ludwig Schiller e. T. Elfe. — Kraftfahrer August Weihner e. T. Ursula Erika. — Goldschmied Gregor Alb. Jos. Regin e. S. Horst Dieter. Pol.-Heizer Karl Mättler e. S. Dieter Joseph Alfred. — Fabrikarbeiter Nikolaus Ebert e. S. Horst. — Reichsbahnschaffner Otto Emil Sawall e. T. Ingrid Waltraut. — Schlosser Heinrich Weibert e. S. Max Werner. — Eisendreher Aug. Piechulleck e. T. Maria. Eisendreher Kurt Imhof e. S. Joachim Joseph. — Maurer Herm. Ludwig Krebs e. T. Kath. Hedwig. Hauptlehrer Gustav Adolf Eisele e. S. Rainer Adolf. Kaufm. Angest. Robert Kempf e. T. Doris Erna. — Dentist Alfred Friedr. Leibig e. S. Rainer. — Kfm. Angest. Friedr. Karl Fischer e. T. Waltraud Christine Luise. — Metzgermeister Friedrich Herrwerth e. S. Hanns Dieter. — Gebrauchswerber Johann Wolf e. T. Heide-Marie. — Drogist August Jäger e. S. Fritz Karl. — Postschaffner Johann Gustav Brunner e. S. Rolf Gerhard. — Kellner Adolf Fritz. Erlacher e. S. Hans. — Sparkassen-Angest. Rud. Peter Dann e. T. Ursula. — Schlosser Walter Heinrich Weihschedt e. T. Christel Elfe Hilde. — Eisendreher Emil Hartmann e. T. Ingrid Eleonore Cilie. — Schlosser Jakob Christian Zimmermann e. S. Wolfgang. — Buchhalter Heinr. Otto Lauer e. T. Karin Ingeborg. Kfm. Angest. Fedr. Jean Munk e. T. Dagmar Iris. Gärtner Joh. Schmid e. S. Peter Joseph. — Drogist Karl David Henes e. T. Karin. — Maschinenbaumonteur Karl Wilh. Mohr e. S. Herbert. — Dienstführer Emil Karl Brugger e. T. Roswitha Erna. — Versich.-Kaufm. Erwin Friedrich Hecht e. S. Peter Michael. — Schlosser Franz Emil Mayer e. S. Albert Emil. — Tüncher u. Maler Wilhelm Schmitt e. T. Hildegard. — Telegr.-Oberwerkmeister Karl Georg Luitpold Wachter e. T. Julia Ernestine. — Feldwebel Andreas Fleischmann e. T. Inge Elfe. — Friseur Friedr. Wilh. Renner e. S. Horst Adolf. — Drogist Walter Georg Erle e. S. Dieter Franz Karl. — Postschaffner Karl Oskar Stock e. S. Dieter Oskar. Konditor Christian Helmut Hafner e. S. Hanspeter Alfred. — Feinmechaniker Max Friedrich Wackenhut e. T. Erika Irmgard. — Kfm. Angest. Jean Wilh. Stockmann e. S. Horst Gustav. — Elektro-Hilfsschl. Willi Franz Enkmann e. S. Dieter. — Arb. Heinr. Anton Lorbacher e. S. Dieter Anton Eugen. — Dreher Friedrich Herweck e. S. Heinz Friedrich. — Arbeiter Heinrich Schies e. T. Johanna. — Brennerführer Ernst Ballmann e. S. Norbert Konstantin. — Chemiker Dr. der Naturw. Walter Knoblach e. T. Dieta Ingeborg. — Kraftfahrer Walter Berthold e. S. Dieter. — Funkangest. Wilhelm Richard Adolf Walchmann e. S. Siegfried. — Ingenieur Leopold Gustav Henneberger e. S. Gerhard Otto Leopold. — Stadtarbeiter Karl Haude e. T. Renate Hilde. — Ingenieur Friedr. Emil Ludwig Ries e. S. Walter Hartmut. — Dozent Dipl.-Ing. Edwin Hartmann e. T. Verena Alexandra Wilhelmine. — Kfm. Georg Jos. Büchlein e. T. Eva-Maria. — Gebhardt. Erwin Kurt Dotterer e. S. Werner Erwin Willi. — Abteilungsleiter Hugo Friedrich Ludwig Jung e. T. Hedda Martha Luise. — Eisendreher Richard Philipp Rödersheim e. S. Dieter Gert. — Vertreter Joseph Wadinger e. T. Ingeborg. — Diplom-Ingenieur Nikolaus Kreuzer e. T. Brigitte Hedwitha.

Gestorbene: Juni 1940

Verarbeiter Aug. Breiner, geb. 28. 11. 85. — Rosalie Schmidt geb. Weberlude, Ehefrau d. städt. Arb. i. R. Georg Schmidt, geb. 20. 1. 81. — Zimmermann Karl Engert, geb. 17. 8. 06. — Karoline Stiebing geb. Graf, Witwe des Glasdrehers Peter Stiebing, geb. 4. 10. 73. — Rentenempf. Fedr. Röder, geb. 4. 1. 03. — Josephine Friederike Katharina Frank geb. Gerber, Witwe des Rentenempf. Christ. Karl Paul Wilhelm Jul. Frank, geb. 3. 8. 64. — Rentenempf. Joh. Fritz. Heck, geb. 12. 1. 74. — Maria Maad. Brenneis geb. Huß, Ehefrau des Metzgermeisters Anton Brenneis, geb. 20. 4. 75. — Karl Mayer, geb. 7. 9. 40. — Anna Christina Knoblach geb. Klippel, Witwe des Pferdehändlers Philipp Knoblach, geb. 26. 3. 65. — Anna Josephina Ziegler geb. Bodemüller, Ehefrau des Glasers Karl Herm. Ziegler, geb. 2. 1. 12. — Martha Maria Glotz geb. Treber, Ehefrau des Angestellten Karl Glotz, geb. 13. 4. 11. — Rosine Kath. Barbara Strobel geb. Lang, Ehefrau des Rentenempf. Heinr. Strobel, geb. 11. 10. 63. — Selina Blattner geb. Engler, Witwe des Arb. Ernst Georg Blattner, geb. 7. 7. 69. — Arb. Martin Phil. Fried. Schmidt, geb. 29. 8. 90. — Maria Anna Borchers geb. Wolf, Witwe des Malermeisters Ludwig Borchers, geb. 12. 11. 57. Johann Bähr, geb. 9. 8. 85. — Renate Lotte Glück, geb. 20. 4. 39. — Arbeiter Ernst Kleiner, geb. 4. 8. 06. Hausschlosser August Herm. Büchner, geb. 26. 4. 82. — Susanna Margareta Diech geb. Ullrich, geb. 17. 8. 60. Anna Katharina Lang geb. Boldinger, Ehefrau des Geschäftsführers i. R. August Lang, geb. 29. 10. 72. Kfm. Johannes Michael Hartmann, geb. 10. 8. 06. — Prokurist Franz Karl Müller, geb. 9. 11. 08. — Anna Maria Dillberner geb. Keller, Witwe d. Werkmeisters Hermann Gustav Julius Dillberner, geb. 25. 5. 77. Arbeiter Nikolaus Kilb, geb. 18. 6. 78. — Katharina Zimmermann geb. Schwarz, Wwe. d. Kistenschreiners Heinrich Zimmermann, geb. 13. 4. 67. — Schlosser Christian Uehlein, geb. 26. 8. 77. — Arbeiter Eduard Fried. Schmiede, geb. 12. 5. 92. — Rentenempfänger Friedrich Herrscheid, geb. 3. 6. 66. — Anna Maria Straub geb. Herrwerth, Ehefrau des Rentenempf. Vinus Straub, geb. 1. 4. 66. — Theresia Mayer geb. Rau, Ehefrau des Milchhändlers Jul. Konr. Mayer, geb. 2. 5. 91. — Luise Enelt geb. Ziegler, Witwe des Kfm. Gg. Bernh. Enelt, geb. 17. 10. 09. — Schlossermeister Franz Joseph Schuhmacher, geb. 1. 9. 06. — Arbeiter Otto Deihler, geb. 25. 8. 77. — Elise Paul. Zeeger geb. Gallen, Witwe des Rentenempf. August Siegel. — Rentenempf. Johannes Unger, geb. 20. 1. 1865. — Viktoria Kling geb. Ernst, Witwe des Hausverw. Hugo Konrad Kling, geb. 2. 7. 74. — Rentenempfänger Karl Reichen Joh. Bapt. Ollmaier, geb. 30. 1. 56. — Kfm. Angest. Alfred Heid, geb. 29. 3. 20. Barbara Emilie Huber geb. Hackmann, Witwe des Kfm. Angest. Gustav Adolf Huber, geb. 29. 12. 58. — Oberpostinspektor Wilh. Baumgärtner, geb. 17. 9. 91. Oberkellner Peter Adolph, geb. 11. 8. 87. — Kaufm. Angest. Wilh. Kauffmann, geb. 19. 1. 90. — Prokurist Joseph Anton Lenzer, geb. 18. 11. 93. — Wilhelmine Weber geb. Dehler, Ehefrau des Rentenempf. Otto Weber, geb. 16. 4. 08. — Anna Angelika Ott geb. Keppner, Witwe des Werkmeisters Sebastian Ott, geb. 18. 9. 63. — Malermeister Adolf Jakob Ludwig Roth, geb. 30. 6. 69. — Elisabethe Rück geb. Vater, Witwe des Rentenempf. Georg Rück, geb. 11. 6. 73. Goldschmied Gustav Ziegler, geb. 14. 10. 06. — Konstantin Theo Otto Käthe Marie Lauer, geb. 2. 5. 39.

Moderne Werkstätte für Plissee aller Art, Dekatur, Kantenarbeiten, Hohlsaum, Biesen, Stickerei, Spitzen einkurbeln, Stoffknöpfe, Monogramme usw.

Verkaufsstelle für **LYON** Modezeitschriften Schnittmuster Inh. E. GOEDE Mannheim, Qu 3, 21 Fernsprecher 22490

Anzeigen in der NMZ sind gute Verkäufer

Meine **Tapeten** bringen Sonne in Ihr Heim! Verdunkelungs-Papiere Rollo in allen Breiten und Sorten H. Engelhard Nachf. O 4, 1 Kunststraße O 4, 1

Wie neu wird Ihr alter Hut, bei Dippel D 2, 6 (Planken)

Lies die Anzeigen in der NMZ aufmerksam, es ist Dein Vorteil!

Modische Kleinigkeiten — Spitzen - Handschuhe - Strümpfe — **CARL BAUR** N 2, 9 - Kunststraße

Kaum ertönt das Telephon Angesagt kommt Lechner schon Und die Scheibe, die entzwei Ist erneuert, eins, zwei, drei „Glaserei Lechner" S 6, 18 - Tel. 263 36

die gute Ams Jos. junior Eichendorffstraße 9 Fernruf 503 43

PRINTZ reinigt chem. - färbt: Mäntel, Kleider, Anzüge

Läden in Mannheim: P 2, 1 (gegenüber der Hauptpost) Telefon 24145 — H 4, 26 — Mittelstraße 1 — Mittelstr. 91 — Prinz-Wilhelm-Straße 27 (Ecke Lameystraße), Telefon 44117 — Lindenhof: Meerfeldstraße 36, Telefon 27930. In Ludwigshafen: Ludwigstraße 55, Tel. 60286 — Oggersheimerstraße 12